

Wodziej Zeitung.

Nr 16.

Sonnabend, 7. (19.) Januar 1895

32. Jahrgang.

Redaction: Konstantinowa-Strasse No. 320f., im eigenen Hause — Expedition und Annoncen-Aannahme: in der Buchhandlung von R. Horn, Glöwnastr., in Warschau auch die Redaction des Gypelberg'schen Illustrierten No. 32, sowie Unger, Bierzbonastr. No. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Feiertage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Annoncen für die folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Vierteljährlicher, pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Kobz Nbr. 1 No. 80, monatlich 60 Kop., für Auslandstige vierteljährlich mit Postverendung Nbr. 2.25, unter Kreuzband Nbr. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopelen. — Inserate werden pro Pettizelle ober deren Raum mit 6 Kopelen berechnet. — Reklamen 15 Kopelen pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pfennigen pro Pettizelle angenommen.

Naftal Korngold,

Warschau, Senatorska Nr. 6.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Brillant-Schmuckstücken, colorierten Steinen, Perlen und Silberwaaren jeder Art in elegantester Ausführung. 8641

?

415

90 Kop. pro Billet,

kostet die Versicherung der Russischen Prämien-Anleihe von 1864 (erste Serie) in der Januar-Amortisation 1895. Bank- und Wechsel-Bureau der „Gazeta Losowa“, Krakauer Vorstadt No. 53. 9476

Chateau des fleurs

(früher „Eldorado“).

Dienstag, den 22. Januar 1895:

Abschieds-Benefiz der beliebtesten internationalen Excentrique-Sängerin

Lucy de Gentry. 485

Lekarz dentysta

Zofja Szwarz — Bernstein

mieszka: ul. Piotrkowska dom Ramisza 121 przyjmuje pacjentów od 9 do 6. 1987

Inland.

St. Petersburg.

Im Finanzministerium wird, der „St. Pet. Ztg.“ zufolge, zur Zeit an einem Entwurf der Verordnung über die Rechte des Kaufmannsstandes und über Maßnahmen zur Entwicklung des Handels mit fremden Staaten gearbeitet.

Es wird, wie verlautet, beim Ministerium des Innern eine Commission eingesetzt behufs Revision des Statuts der ausländischen Censur. Es sollen u. A. bei unseren Vertretern Erkundigungen eingezogen werden, welche Zeitungen und Journale ihrer Meinung nach in Russland im Censur-Comité durchgesehen werden müssten, da die Zustellung großer politischer Blätter und wissenschaftlicher Journale ohne Durchsicht im Censur-Comité gestattet werden soll.

Graf Leo Tolstoi hat eine neue Erzählung beendet. Das Thema ist — Zwecklosigkeit des Reichthums, geschildert auf Grund der Sorgen und Plagen, die mit Reichthum unzertrennlich verbunden sind.

Vom Präsidium des XI. internationalen Kongresses für Medicin, der im Frühjahr 1894 in Rom tagte, wird bekannt gegeben, daß die Firma Claußen in Rom an alle Aerzte eine Aufforderung erlassen hat, auf die Protokolle des Kongresses zu subscribiren. Demgegenüber macht das Präsidium noch einmal darauf aufmerksam, daß alle Kongressmitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag von 25 Fr. gezahlt haben, das Recht besitzen, jene Publikationen unentgeltlich zu erhalten, wie neulich kundgegeben wurde, und daß ihnen demnächst die beiden ersten Bände zugehen würden.

Irkutsk. Die Verwendung der Verschickten zum Bau der sibirischen Eisenbahn ist laut Allerhöchst bestätigten zeitweiligen Regeln, welche gegenwärtig in allen ostsibirischen officiellen Zeitungen abgedruckt werden, dem Irkutskischen Generalgouverneur überlassen. Nach diesen Regeln werden verschickte Zwangsarbeiter aus den Gefängnissen des Irkutskischen und Jenisseiskischen Gouvernements in Begleitung des örtlichen Militärs für bestimmte Zahlungen zur Arbeit geschickt, wobei den Zwangsarbeitern acht Monate für ein volles Jahr gerechnet werden, außerdem treten noch Verkürzungen der Strafezeit laut Allerhöchstem Manifest vom 15. Mai 1888 und Allerhöchstem Ukase vom 17. April 1891 ein. Für die in die entfernteren Gouvernements Ostsibiriens Verschickten wird ein Jahr für zwei Jahre gerechnet.

die Ferne und einen Briefkasten, um sie hinein-zuflicken; selbst einige ländlich eingerichtete Gastzimmer sind vorhanden für weise und erfahrene Menschenkinder, die es lustig oder gesund finden, einige Ferientage in dieser weltlichen Einsiedelei zu verbringen.

Zu einem bescheidenen und behaglichen Dasein reicht dies alles wohl aus, und es hat sich auch ein und dieselbe Familie schon durch manches Geschlecht hindurch dabei wohlgestanden, bis sich in der Neuzeit mehr und mehr ihre Glieder hinter ins Flachland verlocken ließen und zuletzt nur noch einer einsam oben verblieb; er hieß mit Namen Fridolin Friedemann und war auch so — ein ruhiger, wohlbesonnener Mensch von klein auf, der zur Bescheidenheit neigte und am liebsten Robinson spielte, weil dazu nur einer nöthig ist. Allmählich wuchs er in der stillen und heilsamen Bergseinsamkeit zu einem schlanken, kräftigen Jüngling heran, mit blonden Haaren und schönem weichen Vollbart.

Die seltenen Besucher der Kronenburg waren mit dem freundlichen Grusse seiner milden Stimme und seiner blauen Augen und mit der ungewöhnlichen Kleinheit der Rechnungen, die er ihnen in schöner schwungvoller Schrift ausstellte, recht zufrieden. In seinen zahlreichen Mußestunden las er in der Bücherei herum, die sich hier allmählich angesammelt hatte, besonders gern vertiefte er sich in geographische und statistische Mittheilungen über fremde Länder und wurde mit der Zeit z. B. auf der Insel Sumatra beinahe so gut zu Hause, wie auf der Kronenburg.

Außer seinen Gästen und der alten Magd, die ihm die Wirtschaft fürtrug, beschränkte sich sein menschlicher Umgang im Wesentlichen auf den Verkehr mit dem alten Waldhüter Hammer, der unten oberhalb des Wingerdorfs am Rhein sein Revier hatte. Dieser Alte, selbst ein ziemlich unansehnlicher Mann mit einer Glaze und einer bedenklich rothen Stumpfnase, besaß nebst drei langwüchsigen Tüben eine Tochter, namens Rätchen. Beim wiederholten Anblick ihres hübschen, wie aus Milch und Blut gefärbten Gesichtens mit den Lachgrübchen und den lustigen grauen Augen, ihrer runden Arme und des ganzen zierlichen Persönchens entbrannte in Fridolin Friedemann die Liebe, — nicht eine stürmische lobende Flamme, wie bei uns leichtsinnigen Menschen, sondern ein stilles bedächtiges Feuer, wie es sich für einen ordentlichen jungen Mann von Grundsätzen schick. Als er sich die Sache reiflich überlegt hatte und eines Tages im Juli Rätchen am Brunnen überraschte, mit aufgeschlossenen langen rothblonden Haaren, unter denen der schlanke Nacken durchschimmerte, ließ er das Liebesfeuerchen aufblitzen. Sie aber fiel ihm ohne Umstände um den Hals und war überfellig, da sie in ihrem jugendmilchigen Herzen schon längst diesen Augenblick mit Ungeduld ersehnt hatte.

Aus der russischen Presse.

Die Neujahrsbetrachtungen der russischen Blätter bewegen sich theils auf wirtschaftlichem, theils auf politischem Gebiete. Die „Now. Wr.“ nennt das Jahr 1894 ein Jahr „des Emporkommens und des Entstehens vieler großer Anfänge“ und erinnert an die Handelsverträge, welche Russland im verflorenen Jahre abgeschlossen hat, ferner an die Reform, die Reform der Fabrikspection, die Verstaatlichung der größten Bahnen, an die großen Conventionen, die Einführung des Zontarifs, die Eröffnung einer Strecke von 700 Werst der Sibirischen Bahn u. s. w.

Eine so intensive Thätigkeit des Reiches, fährt das Blatt dann fort, beweist, daß dasselbe an die sich selbst gestellten Aufgaben mit voller Ueberzeugung herantrat, daß Niemand und Nichts es in der Verwirklichung dieser großen Aufgaben stören konnte. Es ist eben für Russland jene Zeit herangeritten, wo die durch lange Zeit hindurch vorbereitete Lage es dem Reiche erlaubt, seine reichen Kräfte im Frieden heranzureifen zu lassen.

Wenn man diese lichten und trostreichen Bilder der Staatsthätigkeit im verflorenen Jahre mit den Erscheinungen und Bedingungen auf ökonomischem Gebiete vergleicht, so bietet sich eine gewisse Gleichartigkeit, eine gewisse Begrenztheit. Es ist wahr, die Industrie des Landes hat nicht zu leugnende Fortschritte gemacht, jegliche Art von Establishments, besonders in der Montanindustrie, sind vergrößert worden und wachsen, indem sie fremdes Geld, n. eist belgische oder französische Capitale, in's Land führen. Das Gleiche läßt sich von der Textilindustrie sagen, die entschieden ihrem Aufblühen entgegengeht. Auch der Handel ging recht gut — bis auf den Getreidehandel, einem seiner wichtigsten Zweige. Hier sind wir auf jenem Punkt angelangt, der wohl im Stande ist, jene hellen Bilder, von denen wir sprachen zu trüben. Wir müssen daran erinnern, daß seit dem Hungerjahre unsere Landwirtschaft sich noch nicht ganz erholt hat. Gleichzeitig mit dem tiefen Steigen der Getreidepreise wegen der Mißernte erfolgte der Verlust unserer Position auf dem internationalen Getreidemarkte, wo andere Concurrenten unseren Platz einnahmen. Im folgenden Jahre war die Ernte nicht allzu reichlich und mußte zum Schluß zur Verproviantirung dienen; als aber im Jahre

1873 die Ernte eine gute war, hatte unser zwei-jähriger Stillstand schon anderen Reichen Veranlassung gegeben, ihr Saatenareal zu vergrößern, wodurch natürlicher Weise auch jede Concurrenz auf dem Getreidemarkte schwerer wurde und die Preise fielen. Der Zollkrieg mit Deutschland spitzte die für uns schwere Lage noch mehr zu und obgleich seit dem zu Beginn des verflorenen Jahres abgeschlossenen Handelsvertrage mit Deutschland die Einfuhr unseres Getreides erlaubt ist, so hat ein zeitweiliges Fernbleiben unseres Getreides vom Markt doch schädliche Nachwirkungen aufzuweisen. Die große Hilfe, welche den Grundbesitzern durch Gewährung eines billigen Credits zu Theil wurde, konnte nicht alle Wunden heilen.

Die „Now. Wr.“ wenden sich der äußeren Politik zu und erhoffen ein neues Leben in derselben.

Die Politik der „Nichteinmischung“ hat alle Früchte gegeben, die sie überhaupt geben konnte. Nun ist es an der Zeit, sich von derselben loszusagen und neue Wege der Betriedigung der politischen Interessen Russlands zu suchen. Natürlich muß auch jetzt die russische Politik Vorsicht und Umsicht beobachten, da in Fragen der auswärtigen Politik Reizbarkeit und Voreiligkeit nicht am Platz sind. Doch bei alledem muß die auswärtige Politik Russlands, die in eine neue Periode ihrer Existenz tritt, sich durch Festigkeit und das Bewußtsein der Größe und Würde Russlands als Weltmacht auszeichnen.

Wir rufen der fragwürdigen Epoche der Nichteinmischung Abschied zu und begrüßen die Morgenröthe eines neuen politischen Lebens. Möge das kommende Jahr Russland friedliche und ruhige Entwicklung bringen und mögen alle seine Unternehmungen im Gebiete der auswärtigen Politik von Erfolg gekrönt werden.

Politische Uebersicht.

Die Präsidentschaftskrisis in Frankreich ist das Ereigniß des Tages. Man hatte alles Mögliche und scheinbar Unmögliche erwartet, nur daran hatte niemand geglaubt, daß Casimir Perrier in diesem Augenblicke des furchtbaren Sturmes, der das schonankende Staatsschiff Frankreichs umtobte, dasselbe führerlos lassen würde. Am 25. Mai hatte Perrier den Wunsch gut zu fallen,

Wenn sie dann durch vermehrte Zärtlichkeit ihn auf den richtigen Weg einer fröhlichen Braut zu leiten suchte, so verhärtete sie allerdings seine aufrichtige und tiefe Neigung noch, machte aber das Uebel dadurch nur noch schlimmer, denn nun hielt er sich erst recht für verpflichtet, strenge gegen sie zu sein, da er diese Strenge zugleich schmerzlich in der eigenen Seele empfand und also ein verdienstliches Werk der Selbstsucht ausübte.

Dem armen Rätchen kam es zuweilen vor, als ob sie sich noch in der Schule befände und statt des Verlobten in seiner schmucken Jägertracht der alte hagere Schulmeister mit der Schnupftabacksdose vor ihr stände. Ihr junges Blut aber hatte ihr von der Brautzeit ganz andere Vorstellungen gemacht. Schließlich wurde sie vertriebtlich und ungelblich, und als eines Tages der unkluge Fridolin ihre Aufforderung, doch auch einmal mit ihr in's Dorf zu Tanze zu gehen, mit einem weislaugigen Vortrage abwies, des Inhalts, daß er überhaupt nicht tanzen möge und das Tanzen für ein höchst unschickliches, ja unmittliches Vergnügen halte, da war dies zwar nur ein Tropfen, der aber das Faß ihres Bornes zum Ueberlaufen brachte.

Somit schieden sie ohne Gruss und Dank, er schritt als ein Märtyrer seines Charakters auf die Kronenburg hinauf, sie aber ging noch selbigen Tages zum Tanzboden und hatte sich vierzehn Tage darauf mit dem reichsten, dümmsten und beinahe auch häßlichsten unter allen heirathsfähigen Weinbauern und Holzhandlern der Gegend, Kasian Niebach, verlobt, aus eigenem Aerger und zur Freude ihres Vaters.

Fridolin Friedemann saß nun wieder einsam auf der Kronenburg, neben ihm aber saß ein böser, kleiner Gesell, der Teufel der Stille, die immer umherzieht und sucht, wo er einen verbitterten Sonderling hübsch im eigenen Fett gar und knusprig braten kann. Dieser freundliche Berather

Der Sonderling von der Kronenburg.

Von

Ernst Lenbach.

11

Es liegt ein Berg unfern des Rheines, — ein großer schöner Berg von wundervoller Form, der schon auf viele Stunden weit den Wanderer entzückt und anzieht. Er hebt sein königliches Haupt in unverlegter Reinheit, umkränzt mit Buchen- und Eichenlaub, und ist so mächtig und doch so anmuthig anzusehen, als hätten statt der unheimlichen Gewalten des unterirdischen Feuers die freundlichsten und schönstnigsten Naturgeister die reinen Linien seines Regels mit sanften Händen geformt und geglättet. Ein weicher und nur allmählich ansteigender Pfad führt hinauf, an murmelnden Quellschächeln hin, durch schattigen Wald, der von Vogelstimmen und Bienensummen belebt wird. Auf seinem Gipfel trägt der Berg die jaedigen Trümmer einer uralten Burg, recht wie ein König die Krone auf dem Haupte trägt. Daher pflegen seine besondern Verehrer und Freunde ihn die Krone oder die Kronenburg zu nennen, und der Name mag ihm auch für diesmal bleiben, obwohl Reiseführer und Generalstabskarten einen anderen Namen für ihn haben.

Ein paar hundert Schritt unterhalb den Ruinen liegt auf grüner Halde ein ephemerisponne-nes Haus, in welchem sich alles vereinigt, was der wandernde Mensch vom festhaften an solcher Stätte billigerweise verlangen kann. — Man findet dort Wein, Bier, Milch und andere labende Getränke, sogar Kräuterlikör für solche, denen die Rechnungen irgend eines Gastwirthes drunten im Rheintal in den Magen gefahren sind, Brod mit Butter und Haidehonig und schmachtigen Jambik, Postkarten mit Grüßen in

Seine Ministerpräsidentschaft hatte nicht volle sechs Monate gedauert; er erreichte was er wollte, er trat zurück, ohne sich abgenutzt oder vermindert zu haben. Am 27. Juni war Perier Präsident der französischen Republik, gewählt schon im ersten Wahlgange mit 451 von 877 möglichen und 851 abgegebenen Stimmen.

Wiederum sind wenig mehr als sechs Monate verfloßen, und Casimir-Perier hat sein Amt niedergelegt. Im ersten Augenblick fand die schnell verbreitete Nachricht nirgend Glauben, am wenigsten in Frankreich, in Paris selbst. Man wartete Bestätigungen ab, oder suchte sich selbst dieselben zu beschaffen. In den Redaktionen aller Länder eilte man in die Zeitungsredaktionen der größeren Blätter, man vermuthete einen Irrthum. Man konnte es nicht glauben, daß die Haltung des Ministeriums Dupuy gegenüber den faulen Eisenbahnangelegenheiten die Würde und Stellung des Präsidenten der Republik herabmindern, ihn zum Rücktritt veranlassen könnte.

Und wenn sozialistische Blätter oder Abgeordnete ihn persönlich verunglimpfen, ist das ein Grund, von der Staatsleitung zurückzutreten? Hat nicht die Kammer die strengsten Strafen über die Urheber von Ausschreitungen verhängt, die Freilassung des eingesperrten Gerault-Richard abgelehnt, den Abgeordneten Rouanet für fünfzehn Sitzungen ausgeschlossen und mit 750 Francs Diätenverlust bestraft? Und giebt es keine Gerichte in Paris?

Doch alles dieses kann ja nur höchstens ein Vorwand, nicht aber der Grund zum Rücktritt gewesen sein, jedenfalls dann nicht, wenn man annehmen wollte, was man überall that, daß Casimir-Perier ein Mann sei, der sein Vaterland liebt, der Muth und Entschlossenheit besaß, um auszuhalten auf seinem verantwortungsvollen Posten, nicht wegen der hohen Würde für seine Person, sondern aus Liebe für sein Vaterland, das seiner bedurfte.

Herr Casimir-Perier ist noch jung; er ist am 8. November 1847 geboren; er ist reich, ehrgeizig. Will er wirklich auf die erste Würde im Staate verzichten? Oder will er nur trotz der Ankündigung seines „unwiderruflichen Entschlusses“ wiedergewählt werden? Oder will er zu der Diktatur drängen? Oder will er endlich der Wiederherstellung der Monarchie, der seine Familie angehangen hat, den Weg bahnen? Diese Fragen werden unwillkürlich aufgeworfen, und die Antwort können nur die Ereignisse geben. Am 9. April 1893 sagte Casimir-Perier als Präsident der Kammer, es gelte heute, das parlamentarische System praktisch anzuwenden und uns vor seinen eigenen Ausschreitungen zu schützen; alle öffentlichen Beamten seien nichts als Diener der Nation: „Die Politik kann der edelste und der gemeinste aller Berufe sein, die Demokratie ist alt genug, zwischen denen zu unterscheiden, die sich ihrer bedienen und die ihnen dienen wollen.“ Zu seiner Botschaft vom 3. Juli bekannte sich der Entsetz des Ministers des Justizministeriums, er, der einst die Ausweisung der früheren Herrscherfamilien bekämpft hatte, mit großer Lebhaftigkeit zu der „republikanischen Demokratie“. Und jetzt steigt er von seinem Sessel herab, um einfacher Bürger zu werden? Was soll das? Was bedeutet das?

Anschließend behauptet, wenn man der „Ag. Hav.“ glauben darf, Casimir-Perier, es sei ein Kampf ausgebrochen gegen das parlamentarische System, gegen die staatsbürgerliche Freiheit. Er beschwert sich, nicht genügend gegen Verunglimpfung geschützt zu werden. Wer an der ersten

führte den unseligen Alibräutigam immer weiter abseits von der breiten Menschenstraße auf allerlei Seitenpfädchen, wo sich die Sekten Derer finden, die gern besser sein möchten als alle anderen und nach einigen Wochen schon hatte er aus Fridolin, der zuvor nur ein etwas pedantischer junger Mann war, einen Sonderling gemacht.

Um diese Zeit kehrte auf der Kronenburg ein alter Stammgast ein, ein reicher Holländer, wohlbeleibt und in den besten Jahren, mit Namen Janus Sebulon Alexander von Dym van de Swijngracht. Eigentlich war er gekommen, um sich die Passionspiele anzusehen, die in einem unsern des Gebirges gelegenen Dorfe alle fünf Jahre aufgeführt werden und viele Fremde herbeiföden. Als ein verständiger und vielgereifter Naturfreund nahm er aber nicht drunten im Gewühl der Gasthöfe Quartier, sondern wollte lieber auf der Kronenburg Waldbluft und Septembersonne genießen, daneben auch einige süßliche Salsale, zu der er von früher her den jungen Wirth als einschüchtlenden und trinkbaren Partner kannte. Wie erkannte Mynheer van Dym, als ihm Fridolin den goldigen Wein mit trüblichem Schweigen vorsetzte und auf seine Einladung, sich doch auch einen Rümer zu holen, mit kunstvoll geübter Grabesstimme erwiderte:

„Ich muß danken. Ich trinke keinerlei Wein mehr.“

„Ach so“, meinte Mynheer van Dym nach einigem Nachdenken, „Ihr habt Euch den Magen verdoeben. Darf ich Euch einen Genever anbieten, oder einen doppelten Curacao, von den Erven Lucas Vols? — Ich habe noch so ein paar Bouteillen im Koffer.“

Fridolin schüttelte sich, als ob er in Seife gebissen habe und ächzte.

„Ich danke. Alkohol ist Gift.“

„Seid ihr ein Türke geworden?“ rief Mynheer van Dym ganz erschrocken. „Am Ende eßt Ihr auch kein Schweinefleisch mehr?“

Stelle im Staate steht, muß gegen Angriffe unempfindlich sein: Willst du nicht, daß dich die Dohlen umschreien, mußt du nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein. Eine Handvoll Lärmmacher sozialistischer Färbung kann den Parlamentarismus und die Freiheit so wenig zerstören wie eine Handvoll skandalisirender Daulangisten. Das weiß Casimir-Perier. Diese Ausschreitungen können nicht der Anlaß, sondern nur der Vorwand zu seinem Rücktritt sein.

Und welche Mittel schlägt Casimir-Perier vor, um der seines Ermessens gefährlichen Entwicklung einen Damm entgegenzuwerfen? Sein Rücktritt ist kein Heilmittel. Er kann auch als Vaterlandsfreund nicht den Dingen mit verschränkten Armen aus der Ferne zusehen. Oder steht er bereits auf dem Standpunkt der „Staatsrettung“? Die nächsten Tage werden es zeigen.

Der Telegraph hat jetzt gewaltige Arbeit. Die Depeschen aus Paris nehmen Riesendimensionen an, so daß sie für den beschränkten Raum unseres Blatt's schier nicht zu bewältigen sind. Wir können daher an dieser Stelle nur Auszüge veröffentlichen, die aber in ihrer Kürze dennoch ein deutliches Bild der Verwirrung, die gegenwärtig in Paris herrscht, bieten.

Die Veröffentlichung des Rücktrittes geschah in folgender Weise: Am Dienstag, um 11 Uhr Abends, ging den Zeitungsredaktionen folgende Mittheilung zu, die Casimir-Periers Sekretär Dupuy überbracht hatte und von Dupuy dem Vertreter der Ag. „Gavas“ in die Feder diktiert worden war:

„Der Herr Präsident der Republik hat den Entschluß gefaßt, sein Amt niederzulegen. Die gestrige Sitzung und Abstimmung sind in seinen Augen nur nebensächliche Zwischenfälle. Gegen den Parlamentarismus und die öffentlichen Freiheiten selbst ist ein Kampf eingeleitet, die Präsidentschaft hat kein Mittel zum Eingreifen. Der Präsident hoffte deshalb, daß er außerhalb der Parteiangriffe bleiben, daß das politische Vertrauen aller Republikaner ihm Kraft und Ansehen geben würde. Er hoffte, daß diejenigen, die ihn trotz seines Widerstrebens auf einen Posten gestellt hatten, wo er sich nicht selbst vertheidigen kann, die Vertheidigung des ersten Staat' amts in die eigene Hand nehmen würden. Er hat die Minister gebeten, einstweilen ihr Entlassungsgesuch zurückzunehmen, um die Uebertragung der Gewalt auf seinen Nachfolger zu sichern.“

Schon Montag Abend erklärte Casimir-Perier im Familienkreise, er habe es satt. Seine Gattin bestärkte ihn nachdrücklich in seiner Entschloßung. Am Dienstag erklärte er Dupuy, er wolle abtreten, da alles sich vereinige, um ihn persönlich zu kränken: die radikale Presse durch ihre Beschimpfungen, die Pariser Wähler-schaft durch Gerault-Richards Wahl, die Kammer durch die wiederholte Ernennung Brissons und durch die Verhängung der Untersuchung über Raynal, der nächst Burdeau stets sein innigster Freund gewesen sei, Dupuy selbst durch die Gleichgiltigkeit, mit der er zugeb, daß die Untersuchung von vornherein den Charakter einer Verdächtigung Raynals annahm, Dupuy, sehr bestürzt, versuchte seine mangelhafte Ueberredungskunst, erkannte jedoch bald die Vergeblichkeit seiner Anstrengungen. Er schickte Poincaré und Mercier zum Präsidenten; auch sie erreichten nichts. Er besuchte Casimir-Periers Mutter, aber die willensstarke Dame sagte ihm sofort, ihr Drängen habe im Juni den zögernden Sohn bestimmt, jetzt würde sie ihn beschwören, nicht länger im Elisee zu bleiben. Um 10 Uhr Abends forderte Casimir-

„Ich enthalte mich aller Thierleichen“ erklärte Fridolin, noch eine Oktave tiefer.

„O Gott, o Gott, was ist denn mit Euch geschehen, junger Mann?“ höhnte Mynheer van Dym, „ja was genießt Ihr denn eigentlich?“

„Kleimbrot, Salat, Honig und Obst,“ zählte Fridolin auf, dazu trinke ich Wasser vom Busen der Natur.“

„So? Am Ende kleidet Ihr Euch auch in Kameelshaare?“ höhnte der empörrte Holländer, der Andere aber erwiderte ernsthaft:

„Nur. Wohl in Wolle, das ist das Wahre, Baumwolle ist Unfluststoff, Giftstoff.“

Während der Niederländer sich nun kopfschüttelnd an sein Abendbrot setzte, entwickelte ihm Fridolin ernst und überzeugungsvoll die Grundsätze einer für alle Menschen einzig richtigen Lebensweise. Den Gästen lasse er allerdings noch die alten, einer entarteten Weltanschauung entsprechenden Speisen und Getränke vorsetzen.

„Was ich Euch auch gerathen haben wollte,“ knurrte der Holländer und zog sich ein zweites Cotelett heran. „Mensch, wo seid Ihr hingerrathen! Was kriegt Ihr denn da?“

„Ich übe mich,“ erklärte Fridolin. „Botalapil.“

„Auch der Schmerz noch! Aber wie seid Ihr denn auf das Alles verfallen?“

„Ein Jammt, Lebenserfahrung und naturgemäßer Wandel läutern den Geist und erheben ihn zu reineren Sphären,“ antwortete Fridolin bescheiden.

„Aha. Na wißt Ihr, Ihr müßt eine Frau haben,“ versetzte Mynheer van Dym, Fridolin aber streckte beschwörend beide Hände von sich und verließ den Tisch, in einem höchst unnatürlichen, halb gepressten und halb schleichenen Schritt.

„Da steckt was hinter,“ brummte der Holländer. „Schabe um den jungen Mann, ich hätte ihn gern hier heraus und voran gebracht. Na, wenigstens ein Jäger ist er, da kann er nicht ganz verderben.“

Paris bestimmt die Bekanntmachung seines Entschlusses, die dann erfolgte. Challemel-Lacour, dem als Senatsvorsitzenden verfassungsmäßig die Kongreßberufung obliegt, wurden gedrängt, den Kongreß schon auf Donnerstag anzuberaumen; jedenfalls sollte er spätestens Freitag stattfinden. Die Regierung ruht inzwischen in den Händen Dupuy's, dessen Entlassung zu diesem Zwecke zurückgenommen worden ist. Die Pariser und Lyoner Besatzung hatten sofort Kasernen-Bereitschaft. Dupuy beauftragte dringlich alle Präfecten, auf ihren Posten zu bleiben. Bewerber für die Präsidentschaft sind in erster Reihe Challemel-Lacour und Dupuy, in zweiter Briffon und General Sausfrier. Gegen den Senatsvorsitzenden spricht sein Alter und sein wenig angenehmer persönlicher Charakter, gegen Briffon, daß er im Senat kaum einen Anhänger zählt. Sausfrier ist der Mann all derer, die überzeugt sind, daß die Lage bereits einen Degen erfordere. Daß Walden-Roussiaus Name ebenfalls genannt wird, ist bloßer Scherz oder aufdringliche Reklame seiner Freunde. Aus dieser Uebersticht erhellt, daß Dupuy die meisten Aussichten hat. Er ist in der Vertheidigung der gesetzlichen Ordnung gegen eine anarchische Bewegung der Kammermehrheit gefallen, er ist der Segner der Radikalen, und man traut ihm eine derbe Faust zu. Das sind die Eigenschaften, die von vielen Präsidentenwählern bei ihrem Bewerber gesucht werden. Einige tief-sinnige politische Wetterpropheten wollen wissen, Casimir-Perier werde sich selbst wiederwählen lassen und seine Abdankung bezwecke nur eine neue Vertrauenskränkung hervorzurufen, deren er zu bedürfen glaube. (Es lohnt nicht, bei solchem Gerede kritisch zu verweilen. Casimir-Periers Entschluß ist keine Finte, sondern ernst und endgiltig. Ueberdies würde er jetzt in Versailles keine fünfzig Stimmen vereinigen, denn sein Rücktritt wird äußerst hart beurtheilt. So schreibt Cornely, der die Stimmung der konservativen Kreise am treuesten andrückt: Casimir-Perier ist vertheidigt worden, sein Vorwand ist nicht aufrecht zu erhalten. Die wahren Ursachen seiner Haltung sind in seinem Charakter zu finden. Er war immer starr, hochmüthig und nervös; er war immer bereit, die Flinte ins Korn zu werfen; er verwechselte immer Festigkeit mit Kraft und Nerv mit Charakter; er ist einer jener Triebmenschen, die hinter gewaltigen Schnurrbärten ein Weisstemperament verbergen; auf dem Schlachtfelde sind sie einer Heldenthat fähig, unfähig dagegen der langen Festigkeit, die der Beweis bürgerlichen Muthes ist; nichts ist gefährlicher als diesen Neuropathen eine politische Aufgabe anzuvertrauen. Das Wort, das in den Urtheilen aller übrigen Blätter am häufigsten vorkommt, ist Fahnenflucht! Senator Wagner jagt im „Evénement“: Wir entschuldigen keineswegs die Kammer, sie hat sich wiederholt gegen die Person des Präsidenten der Republik vergangen, sie ist auf dem besten Wege, uns in den Tagen des Konvents und der Schreckensherrschaft zurückzuführen, aber das ist kein Grund vor der Sturmfluth zu fliehen und wäre sie noch so heftig, man müßte sich ihr entgegenwerfen und gegen eine Zufalls-mehrheit den Schiedspruch des allgemeinen Stimmrechts anrufen. Aehnlich meint der „Figaro“: Europa wird Casimir-Perier ebenso streng verurtheilen wie Frankreich, es wird der Meinung sein, daß der Staatsmann, der sich nicht im Voraus seiner Pflichten und schweren Aufgaben bewußt wird, einen Leichtsinns ohne gleichen begeht, wenn er ein hohes Amt annimmt.“ Im „Journ.“ heißt es: „Diese Abdankung ist eine

Als er am folgenden Morgen, wohl ausgeschlafen und munter, aus dem ephraumwachsenden Fenster guckte, glaubte er drunten im Rebel zwischen den Bäumen den jungen Mann waldeinwärts schreiten zu sehen, mit Flinte und Tasche.

„Guten Morgen,“ rief Mynheer van Dym hinüber, „wollt Ihr pürschen, Förster? Zeigt mir doch mal die Büchse!“

„Aus dem Nebel klang es dumpf zurück: „Das ist kein Morgengewehr, sondern mein wollener Regenschirm. Ich geze Biße suchen.“

Mynheer van Dym stand eine Weile starr und sprachlos, dann brach er in einen jener holländischen Flüche aus, die in der Gurgel anfangen und nach einigem Zischen zwischen den Zähnen mit einem letzten Gurgeltone wirkungsvoll schließen, und warf das Fenster heftig zu.“

Im Laufe der nächsten Tage erschloßen sich ihm noch größere und seltenerer Blüten der Verkürrtheit seines Wirthes, ohne daß es ihm gelang, von diesem den eigentlichen Ausgangspunkt seines menschenscheuen Wandels zu erfahen.

Bei den Passionspielen aber sah er das schöne Rätchen Hammer als hübsche Magdalena. Die ungewöhnliche Anmuth des Mädchens, die in der schlichten Tracht mit den aufgelösten mächtigen Haarwellen um so ruhender wurde, veranlaßte ihn zu Erkundigungen, und da erfuhr er denn, daß sie mit Fridolin so gut wie öffentlich verprochen gewesen sei, sie habe sich aber mit ihm getraut und „gehe“ jetzt mit Bastian Miebach. Den kannte Mynheer van Dym bereits, da er bei einem früheren Besuche einen Holzhandel mit ihm abgeschlossen und bei dieser Gelegenheit den ganzen Viebreiz dieses Jünglings, wie auch sein beschränktes, geiziges und darum leicht zu über-vortheilendes Gemüth gründlich studirt hatte. Unter den Mitwirkenden und Zuschauern suchte er Bastian Miebachs feiste Persönlichkeit mit den stumpfen Zügen und den borstigen schwarzen Haaren vergebens. Auf weiteres Befragen erfuhr er, daß Bastian mit einer kleinen Zahl meist älterer Dorfmannen und einen der Gefälligen

Fahnenflucht, Frankreich ist wie ein steuerloses Schiff, dessen Kapitän als letzter an Bord bleiben muß, und er ist der erste, der das ihm anvertraute Fahrzeug mitten im Sturme verläßt.“ „Stef.“ ruft: „Wer hat Casimir-Perier gezwungen, Präsident der Republik zu werden? Ist er es geworden, so hatte er auch alle Verantwortlichkeiten der Lage zu tragen: andernfalls hätte er zu Hause bleiben sollen.“ Alle gemäßigten Blätter sind darin einig, die Lage für überaus gefährlich zu halten; sie sprechen allerdings mit einiger Ueber-treibung von Umwälzung, Anarchie und Auflösung aller Bande. Man ist aber einig, daß Casimir-Perier vielleicht Recht hatte, sein Ministerium Briffon oder Bourgeois zu wollen, daß er aber dann zur Kammerauflösung hätte schreiten müssen, wozu er die Zustimmung des Senats jedenfalls erlangt hätte. Bei dem langen Besuche, den er vorige Woche Challemel-Lacour im Burgund machte, wurde der Fall lange erörtert, und Casimir-Perier schien zur Auflösung entschlossen. Challemel-Lacour spielte in seiner Eröffnungsrede deutlich darauf an, im letzten Augenblicke aber verlor Casimir-Perier die Kampflust und zog die Abdankung vor.

Das kriegsgerichtliche Urtheil über die in Magdeburg in Unterjuchungshaft genommenen gewesenen Berliner Ober-Feuerwerkerschüler ist gesprochen und, so wird jetzt offiziös gemeldet, seitens des zuständigen Gerichtsherrn bestätigt. Danach sind sämmtliche Inhaftirte bestraft worden. Die große Mehrzahl — 131 — erhielt wegen Ungehorsams je sechs Wochen und einen Tag Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Unterjuchungshaft für verbißt erachtet wurde.

31 andere wurden wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung, je nach der Schwere der den Einzelnen zur Last fallenden Vergehen, mit Gefängniß von sechs Wochen und zwei Tagen bis zu neun Monaten unter entsprechender Anrechnung der erlittenen Unterjuchungshaft bestraft. Gleichzeitig wurden von dieser Kategorie zehn degrabirt.

Endlich ist ein Unteroffizier wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung mit fünf Jahren und einem Tage Gefängniß (wovon durch die erlittene Unterjuchungshaft 75 Tage als verbißt zu erachten) und Degradation und ein anderer Unteroffizier wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung mit fünf Jahren und fünf Monaten Gefängniß und Degradation bestraft worden.

Aus diesem Urtheil erhellt allerdings, daß — wenn man die nicht unbedeutenden Strafen berücksichtigt — der damalige Tumult in der Ober-feuerwerkerschule große Dimensionen gehabt hat; denn auch nicht ein Einziger ist straffrei ausgegangen.

Die Bestätigung des Urtheils lag in Gemäßheit der deutschen Militärstrafproceßordnung lediglich dem Gerichtsherrn, in diesem Falle dem Gouverneur von Berlin, ob. Der Bestätigung des Kaisers bleibt das Urtheil nur dann vorbehalten, wenn das Strafmaß die Höhe von 10 Jahren erreicht. Auf Degradation muß bestimmungsmäßig erkannt werden neben Gefängniß von längerer als einjähriger Dauer; dieselbe kann jedoch aus besonderen Gründen auch neben Gefängnißstrafe von kürzerer Dauer ausgesprochen werden. Die Degradation geht im preussischen Heere ohne jede Förmlichkeit lediglich durch Austausch der Uniform sofort nach Publikation des Erkenntnisses vor sich. Sie hat den Rücktritt in den Stand der Gemeinen zur Folge; auch verliert der De-

seines Ortes gegen die Spiele sei, weil darin etwas Unchristliches liege, auch geschähe es gewiß nicht mit seinem Willen, daß Rätchen mit-spiele.“

Dem klugen Holländer war das eine willkommene Nachricht. Mit nachdenklichem Wohlwollen verfolgte er nun im nächsten Theile der Aufführung Rätchens Auftreten. Er war entzückt und gerührt von ihrem frommen und angemessenen Wesen, aus welchem eine innere Reue sprach, die nicht bloß von ihrer Rolle auszugehen schien.

Auch ließ er sich nach der Aufführung mit ihr bekannt machen und fand, daß sie nach ihrer ganzen Art gar wohl als Ergänzung und Widerpiel zu Fridolin gepaßt und nicht bloß äußerlich mit ihm ein schönes Paar gemacht hätte. „Ich glaube, ich weiß Einen da oben, der sich nach Euch heimlich gar sehr sehnt,“ küßte er ihr zu, und als sie darauf eröthend zusammenfuhr und das Köpfchen schüttelte, lächelte der menschenkundige Mann zufrieden und dachte bei sich: Den beiden muß geholfen werden!

Er begab sich nun aller Einreden gegen die neuen Anschauungen und Sitten seines Wirthes und begnügte sich, für seine Person recht ausgiebig zu beweisen, daß er auf die Enthaltensamlehren Fridolin's nicht verpflichtet sei, was ihm dank seinem niederländischen Appetit und der Trefflichkeit der Speisen und Getränke auf der Kronenburg nicht schwer fiel.

Für Fridolin begann damit eine Reihe häufiger und gefährlicher Versuchungen, die ihm bisher ziemlich erpart geblieben waren, da seine alte Magd so wie so beinahe ganz als Vegetarierin lebte und wenigstens in Gegenwart ihres Herrn auch keine geistigen Getränke zu Rathe zog.

gabirte die Verforgungsanprüche, welche er als Unteroffizier erworben. Ein neues Avancement ist jedoch für ihn nicht ausgeschlossen, wenn die Beurtheilung wegen eines militärischen nicht entehrenden Vergehens erfolgt ist.

Pariser Skizzen und Studien.

(Schluß.)

In dem Schlamm und Bodensatz der Weltstadt Paris sind besonders die verschiedenartigen Verbrechertypen interessant. Ein Besuch der Pariser Gefängnisse bietet in dieser Beziehung überraschende Bilder. Da ist z. B. das Gefängnis für minderjährige Verbrecher; es heißt „Petite Roquette“, im Gegensatz zu dem vis-à-vis gelegenen „Grande Roquette“. Dieses Gefängnis für Minderjährige besteht aus großen weissen Reservenartigen Gebäuden, die von einer hohen Mauer umgeben sind. Man muß erst zwei Höfe passieren, um in den Hofraum des eigentlichen Gefängnisses zu gelangen. Zwei Flügel des Gefängnisgebäudes ragen hier aus einem tiefen, gut gepflasterten Graben hervor; sie sind mit einander und dem Administrationsgebäude durch hoch in der Luft schwebende Brücken verbunden. In der Abtheilung rechts sind bis 16 Jahre alte citogens untergebracht, in der linken Abtheilung dagegen „Erwachsene“, d. h. im Alter von 16—20 Jahren stehende Jünglinge. Weder in dieser, noch in jener Abtheilung giebt es einen Raum zur Erholung in der freien Luft, und in beiden Flügeln herrscht das System strengster Einzelhaft.

Die Insassen dieses Gefängnisses überraschen durch ihr keckes und intelligentes Aussehen; sie offenbaren dabei ein sehr ungezwungenes Benehmen — die Haft wirkt auf sie durchaus nicht in niederdrückender Weise. Viele von diesen jugendlichen Verbrechern sitzen hier schon zum zweiten und dritten Mal, manche sogar zum fünften und sechsten Mal! Da ist ein solcher zum sechsten Mal hier inhaftirter Verbrecher; er ist nicht mehr als 12 Jahre alt; das letzte Mal wurde er bei dem Diebstahl eines Sackes mit Hafer erfaßt; er steht dabei im Verdacht, zu einer wohlorganisirten gefährlichen Diebsbande zu gehören, ist aber durch keine Mittel zu irgend welchem darauf bezüglichen Aussagen zu bewegen. Eltern haben das Recht, ihre ungerathenen Kinder zur Correction in diesem Gefängnis auf einige Monate unterzubringen; zuweilen gelingt es ihnen, einen verirrten Sohn vor dem Gericht zu bewahren, indem sie das Versprechen dem Richter geben, ihr Kind aus freiem Willen für eine vom Richter selbst bestimmte Zeit im Gefängnis „Petite Roquette“ unterzubringen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob durch dieses Mittel irgend etwas erreicht wird. Wenn erst ein solcher Knabe einmal im Gefängnis geessen hat, fürchtet er dieses nicht mehr und denkt, wiederum in Freiheit gesetzt, an keine Besserung.

Gegenüber diesem Gefängnis für Minderjährige erhebt sich gleich einem memento mori das düstere „Grande Roquette“, das Gefängnis für die volljährigen schweren Verbrecher, darunter auch die zum Tode Verurtheilten. Die Arrestanten von La Roquette machen nur in den seltenen Fällen von sich reden, wenn bei Tagesgrauen die eisernen Thorflügel sich knarrend öffnen und ein Verbrecher, zur einen Seite den Henker, zur andern einen alten Vater, mit über den Rücken gebundenen Händen; kreideweiß im Gesicht, wie das fragenlose Gemb, „die letzten hundert Schritt“ zum Schaffot dahinsinkt. Gewöhnlich spricht Niemand von den Insassen dieses verurtheilten Gefängnisses — es sind „abgethane“ Leute, todt für die Welt. Es ist die letzte Station — oft nach einem sensationellen Prozeß — für Personen, die zu Zwangsarbeit, in die Centralgefängnisse und nicht weniger als auf ein Jahr in die Arbeitshäuser verurtheilt sind. Mit welker schlaffer Haut, schieläugig, mit Auswüchsen am Kopf und großen Riefen, machen diese Leute, wenn sie auch keineswegs bössartig aussehn, doch einen abstoßenden, krankhaften Eindruck. Es sind das gewissermaßen eine besondere Art von Affen; ihre Grimassen, ihr Lächeln und besonders die von ihnen beim Sitzen und Essen eingenommene Stellung sind vollkommen affenmäßig. Sie sind Reflexmenschen: unter gewöhnlichen Umständen kann sie ein Aufseher in Furcht jagen, sobald sie aber einmal in Wuth gerathen sind oder irgend etwas heftig wünschen, offenbaren sie sofort ihre thierischen Eigenschaften.

Aus dem Hofraum dieses Gefängnisses gelangt man in die Werkstätten, die an langen Corridoren um den vieredigen Hof liegen; hier werden Apparaturen ausgeführt, Schuhe und Stiefel, eiserne Thürangeln, Papierfäcke für Colonialwaarenhandlungen und andere derartige wenig complicirte Gegenstände angefertigt. Die Arrestanten arbeiten in den Werkstätten von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. — Die Zellen, in denen die Arrestanten zur Nacht einzeln untergebracht werden, sind in primitivster Weise eingerichtet; in einer solchen Zelle befindet sich ein Bett mit einer Strohmattlage und grauen Decke und sonst weiter nichts — weder Wasser (deshalb sind wohl auch die Arrestanten so widerlich schmutzig), weder Gasbeleuchtung, noch ein Abort und — was kaum glaublich erscheint — keinerlei Vorrichtung zur Beheizung. Wenn man erwägt, daß La Roquette ein altes feuchtes Gefängnis ist, so kann man sich leicht vorstellen, welche Hölle eine solche Zelle im Winter darstellt, wo man selbst in guten Quartieren in Paris infolge der Kälte wie im Fieber zittern muß.

Die Karzer aber, in denen die Inhaftirten zur Strafe für irgend ein Vergehen eingesperrt werden, sind ein wahres Muster der Grausamkeit; eine solche Karzerzelle stellt buchstäblich einen steinernen Sack dar, der völlig dunkel, ohne Ventilation und mit nur einem Brett zur Befriedigung aller menschlichen Bedürfnisse versehen ist. Die Zellen für die zum Tode verurtheilten Verbrecher befinden sich jetzt in der unteren Etage. Sie unterscheiden sich von den übrigen Zellen nur dadurch, daß sie größer sind und sich in denselben drei Betten befinden. Bis zur Vollziehung der Todesstrafe oder bis zur Begnadigung befinden sich in einer solchen Zelle bei einem Verurtheilten beständig ein Gefängniswärter und ein Detectivpolizist, welche die Aufgabe haben, den Verurtheilten zu zerstreuen und ihm dabei Gefährnisse über ihn selbst und seine Mitschuldigen zu entlocken.

Hinter der Kanzlei des Directors befindet sich ein langes, schmales und sehr hohes Zimmer, in welchem das gesammte Mobiliar aus einem Tisch und einem Tabouret besteht. Das ist das Empfangszimmer des Scharfrichters. Sobald der zum Tode Verurtheilte durch eine kleine Thür dieses Zimmer betritt, gehört er dem „Monsieur de Paris“, dem Scharfrichter.

Wir wollen dem Autor nicht in die anderen Gefängnisse folgen; sie sind alle mehr oder weniger finstler, in primitiver Weise eingerichtet, ohne Vorrichtungen und Bervollkommnungen der Neuzeit, und in allen findet man dieselben Dpfer der Trunksucht und anderer Laster. Eine Ausnahme macht das Gefängnis Saint Pelagay, in welchem Personen, die sich gegen die Preßgesetze vergangen, und politische Verbrecher internirt werden. Dieses Gefängnis ist bedeutend besser und bequemer eingerichtet, als alle übrigen.

V.

Große Dienste der Pariser Gesellschaft erweist die Polizei, welche die Stadt von dem Abgamm der Bevölkerung reinigt. Die Dienstpflichten der Polizei sind nicht leicht und werden in nur sehr farger Weise belohnt. Als die bedeutendsten moralischen „Affansatoren“ der Stadt sind die Commissare anzusehen, die Vorsteher der Pariser Polizeibezirke. Den Commissaren steht nicht das Recht der Bestrafung zu, ihre Obliegenheiten sind vom Gesetz streng präcificirt und für die geringste Machtübertretung können sie ihrer Stellung verlustig gehen, ihre ganze Karriere ruiniert, die sie nur durch schwere und redliche Arbeit zu einer befriedigenden gestalten können. Bei der Ernennung des Chefs der Polizei, des Präfecten, spielen immer ausschließliche politische Erwägungen und die Protection des Ministers eine hervorragende Rolle; der Commissar aber schafft sich seine Stellung selbst, nachdem er vorher im Verlaufe von 10—12 Jahren eine ganze Reihe von Prüfungen bestanden hat. Die erste Stufe ist das Amt eines Secretairs des Polizeicommissars. Um diesen Posten zu erlangen, muß der Candidat seiner Militärpflicht nachgekommen sein und ein specielles mündliches und schriftliches Examen bestanden haben, für welches die Kenntnisse des vollen Gymnasialcurfurs erforderlich sind; aber auch nach dieser Prüfung muß der Candidat oft mehrere Jahre auf eine Vacanz warten. Ein Secretair bezieht ein Jahresgehalt von 2000—3000 Frs.; nur nach fünfjährigem, untadelhaftem Dienste ist er zur Ablegung einer Prüfung berechtigt, um den Titel und Posten eines „officier de la paix“ (etwa unserm Notarassessor entsprechend) zu erlangen. Nach Verlauf weiterer zwei Dienstjahre kann der officier de la paix — natürlich nachdem er wiederum eine Prüfung in juristischen Fächern glücklich bestanden — endlich Commissar werden. Das Jahresgehalt eines Commissars schwankt zwischen 7,000—10,000 Francs. Dank diesem System sind die Polizeicommissare von Paris gebildete Leute; dieselben kommen ihren Pflichten mit seltener Gewissenhaftigkeit nach, da sie vollkommen überzeugt sind, daß ihr Dienst der Gesellschaft nutzbringend ist. Das Leben eines Polizeicommissars befindet sich täglich, und nicht einmal, sondern zehnmal, in Gefahr. Ohne jede Waffe (das Tragen einer solchen ist gesetzlich verboten), nur mit einer dreifarbigten Schärpe umgürtet, erscheint der Polizeicommissar in den Häuser- und Spitzbubenhöhlen, in Kellern und Schenken und arretirt oder schlichtet „im Namen des Gesetzes“. Nur wenn ihm Widerstand geleistet wird, hat er das Recht, die öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen; die Schutzleute stehen nicht unter seinem Commando, — sie sind vom Chef der Municipalpolizei abhängig. Der Personalet der Polizeicommissariate besteht aus je einem Secretair, zwei Inspectoren und einem Wächter — das ist Alles!

Die Polizeicommissare haben oft sehr schwierige Pflichten zu erfüllen. Jedes Mal zum Schluß eines Quartals (im April, Juli, October und Januar) wenden sich die Hauswirthe mit gerichtlichen Executionsbefehlen an sie und fordern die Ausweisung rückständiger Miether. Für jede solche Ausföhrung der Executionsbefehle erhalten die Polizeicommissare von den Hausbesitzern 10 Francs. Diese Forderungen um Vollstreckung der Executionsbefehle abzuweisen, sind die Commissare nicht berechtigt; da es ihnen aber schwer fällt, unglückliche Arbeiter, oft mit zahlreicher Familie, auf die Straße zu werfen, so bemühen sie alle Bemühungen an, um die Hausbesitzer zur Nachgiebigkeit und Milde zu bewegen. Oft genug lassen sich die Hauswirthe aber nicht erweichen, und dann sind die Polizeicommissare nolens volens gezwungen, ihre traurige Pflicht zu erfüllen; zu ihrer Ehre aber sei es gesagt, daß sie selten das für diese Function gewonnene Honorar in die

eigene Tasche stecken, im Gegentheil, sie treten es meist den Unglücklichen ab, die sie auf die Straße setzen müssen.

Canalisation und Reinigung der Abfluswässer

(Fortsetzung.)

Um die Hebermittlung des Apparates einzuleiten, ist eine kleine Balnpumpe von geringen Dimensionen erforderlich. Nur zur erstmaligen Inbetriebsetzung wird eine längere Kraftentwidelung derselben benötigt, um das Wasser im Cylinder bis über den oberen Stromvertheiler aufsteigen zu lassen. Zur Aufrechterhaltung des ununterbrochenen Betriebes ist aber nur eine in längeren Zwischenräumen wiederkehrende Thätigkeit der Luftpumpen von je kurzer Dauer erforderlich, da nur die geringen Luftmengen und die überbleibenden Gase zu entfernen sind, welche unter der Einwirkung der Luftverdünnung im Apparaten in der Zwischenzeit aus dem durchströmenden Wasser frei geworden sind. An dieser Stelle sei unter Hinweis auf Vorstehendes der verschiedentlich zu Unrecht verbreiteten Behauptung gedacht, „das Rothe-Roedner'sche Verfahren erfordere zu seinem Betriebe die Aufwendung großer Maschinenkraft“, eine Behauptung, die völlig unbegründet ist und nur der Unkenntniß entstammen kann, wenn nicht Böswilligkeit die Ursache ihrer Verbreitung ist.

Wie gering die benötigte Kraft, beweisen am besten die aus der Praxis entnommenen Zahlen, wie z. B. die Reinigungsanlage zu Essen an der Ruhr, in welcher pro 24 Stunden ca. 20,000 Cubikmeter Abwässer gereinigt werden. (Im verfloffenen Jahre 7,275,500 Cubikmeter.) Die dort im Betriebe befindliche doppelwirkende Luftpumpe hat bei 60 Touren einen Kolbendurchmesser von 210 und einen Hub von 315 Millimeter. — Pro 24 Stunden ist aber diese Pumpe im Gesamt nur ca. 1 1/2 Stunde in Thätigkeit, und genügt diese geringe Arbeit, um die Anlage in ununterbrochenem Betriebe zu erhalten. — Die zum Zubereiten der Chemikalien sowie zur Schlammförderung sonst noch benötigte mechanische Kraft ist bei allen combinirten mechanisch-chemischen Verfahren erforderlich und daher nicht als speciel vom Rothe-Roedner'schen Verfahren benötigte Kraft zu bezeichnen.

Betrachten wir nun die Wirkung des Apparates auf das Gemisch von Schmutzwasser und Chemikalien, welches durch die Einlaufrohre in den gemauerten Unterbau gelangt, über dessen Boden es in einer horizontalen Ebene in tangentialer Richtung ausmündet. Von hier nimmt es, dem Princip der communicirenden Röhren folgend, seinen Weg aufwärts, bis zur Höhe des Wasserspiegels im Zulaufkanal. Hier angelangt, ist es bereits über das untere offene Ende des Cylinders gestiegen und hat dieses verschlossen. — Durch Luftverdünnung im Innern des Apparates steigt es in demselben aufwärts bis oberhalb des oberen Stromvertheilers. Beim Aufstieg wird es sowohl durch den unteren als den oberen Stromvertheiler gleichmäßig auf den Querschnitt vertheilt. In Folge der Veränderung der Stromrichtung scheiden sich aus dem Gemisch bereits beim Eintritt in den Unterbau die schwersten Theile ab und sinken zu Boden, während die leichteren durch die Geschwindigkeit der aufsteigenden Wasserfäule mitgehoben werden und aufsteigen bis zu einer ihrem specifischen Gewichte entsprechenden maximalen Höhe. Auf diese Weise bilden sich im Innern des Apparates übereinandergelagerte Schichten von Schlamm mit nach oben immer geringerem specifischen Gewicht und daher auch stetig geringer werdender Körnung. — Die Schlammtheilchen der einzelnen Schichten fangen nach kurzer Zeit an, sich seitlich zu gruppieren und sinken dann, dadurch dichter geworden, in die tieferen Schichten, bis sie schließlich auf gleiche Weise immer mehr verdichtet, auf der tiefsten Stelle des Apparaturbaues anlangen. Von hier aus werden sie, je nach der Menge, kontinuierlich oder periodisch durch besondere Vorrichtungen entfernt.

Bei richtiger Dimensionirung des Apparates, der Menge und Qualität der zu reinigenden Schmutzwässer entsprechend, kommt über dem oberen Stromvertheiler nur von Schlamm befreites gereinigtes Wasser an, während unter demselben sich nach unten sinkende Schlammthichten befinden, die je weiter nach unten je dichter und dichter werden. — Das Schmutzwassergemisch muß nun aber von unten nach oben den Apparat durchströmen, hierbei die verschiedenen, übereinander liegenden Schlammthichten durchsteigen, wobei es von diesen sozusagen im Gegenstrom filtrirt wird. — Das somit im Apparat vorhandene Filter ist geradezu ein ideales zu nennen, indem die Schmutzwässer zuerst die gröberen und dann die feineren Schlamm- resp. Filtrir-Schichten durchsteigen, wodurch sich eine Filtration durch gröbere und darauf immer feiner werdende Körnungen vollzieht.

Jede Verstopfung dieses Filters ist ausgeschlossen, da es sich stets von Neuem durch den Schlamm selbst bildet.

Beim Rothe-Roedner'schen Verfahren haben wir es daher nicht allein mit der Wirkung der Schwere, sondern noch mit der Wirkung der Filtration zu thun. Dem Beweis hierfür haben vor Allem die s. Z. von Herrn Dr. Wahl in Essen a. d. Ruhr in der dortigen ersten Anlage vorgenommenen Versuche aufs Klarste erbracht, wie aus dem Bericht des Herrn Stadtbauraths Wiehe über die Essen'er Anlage hervorgeht.

Die guten Resultate und geringen Betriebs-

kosten dieses Verfahrens lassen sich daher an Vorstehendem erklären, und bildet der Schlammfilter einen Regulator für die volle Ausnutzung des Chemikalienzuzuges. Die im Ueberschuß zugelegten Chemikalien werden nachträglich durch das etwa mit zu geringen Zusatz zuffließende Schmutzwasser völlig ausgewaschen, während dies bei den anderen mechanischen Kläranlagen, wie Abfahbeden etc. — nicht der Fall ist. Bei diesem sinkt der Chemikalienüberschuß sofort in den Schlamm. Da keine weitere Berührung der folgenden Schmutzwässer mit demselben wieder stattfindet, so sind die Chemikalien im Schlamm liegend vergebend.

Das Verfahren ermöglicht ferner einen ununterbrochenen Betrieb, d. h. einen beständigen Zufluß der Schmutzwässer, Abfluß der gereinigten und eine gleichzeitige Entwerfung des abgetriebenen Schlammes, ohne Betriebsunterbrechung. — Des Weiteren erfolgt die Bornaahme des Reinigungsprocesses in geschlossenem Raume. — Die sich entwickelnden und durch die Balnpumpe abgefoegenen überbleibenden Gase werden durch den hohen Schornstein abgeleitet, oder durch Verbrennung unschädlich gemacht.

Die Kläranlagen nach Rothe-Roedner'schen System erfordern nur geringe Grundfläche, was als ein wesentlicher Vorzug zu bezeichnen ist. Als Beweis hierfür diene die Angabe, daß eine Anlage zur Reinigung von ca. 200,000 Cubikmetern Schmutzwasser pro 23 Stunden (diese Zahl entspricht ungefähr der täglichen Gesamt-abwässermenge Berlins) noch nicht einen Hektar Grundfläche beanspruchen würde, einschließlich aller Apparate, Maschinengebäude und des zur Schlammentwässerung benötigten Raumes.

Gegenwärtig erfordert Berlin allein für die Pumpstationen erheblich mehr Terrain und waren bereits 1890 (laut Bericht vom 31. März 1890) ca. 3500 Hektare Kieselfläche im Betriebe.

Trotz dieser großen Flächen sind die Kieselfelder noch zu klein, denn nach den behördlichen Vorschriften sollen pro 250 Personen ein Hektar aptirtes Kieselgeld vorhanden sein, also für eine Bevölkerung von rund 1,600,000 Personen (welche der Abwässermenge von 200,000 Cubikmeter entsprechen) wären 6400 Hektare aptirtes Kieselgeld erforderlich. — Es entspricht dies einschließlich der Wirtschaftszwecke und Wegen benötigten Terrains einer Gesamtfläche von ca. 8000 Hektar.

Man ersieht hieraus, welchen riesigen Complex eine Kieselanlage erfordert. Wie steht es nun aber mit den Kosten? Ist ferner das Kieselverfahren im Stande, die in Frage kommenden schädlichen Krankheitserreger abzutöden? Nach den bisherigen Erfahrungen muß dies verneint werden.

Beim Rothe-Roedner'schen Verfahren dagegen ist die Abtödung der Keime zu erreichen.

Die Apparate zum Zubereiten und Zusetzen der Chemikalien zerfallen in 2 Categorien.

Die Apparate zum Zubereiten der Chemikalien sind in ihrer Construction von der Verwendungsart der Chemikalien abhängig, d. h. ob diese in staubförmigem oder in flüssigem Zustande den Abwässern zugemischt werden sollen.

Der Regel nach werden sie im flüssigen Zustande zugefetzt und sind zu diesem Zweck Rührwerke erforderlich. Diese sind mit vertikalen, durch komischen Antrieb bewegte Rührwellen versehen, auf welchen Rührarme angeordnet sind, außerdem sind am Umfange der Rührgefäße Schlagbleche angebracht, um eine stetige Wallung des Gemisches darin zu veranlassen. — Die Zuluftregulirungen bewirken die selbstthätige Zuleitung der Chemikalien, den wechselnden Zuflusmengen des Schmutzwässers entsprechend. Dieselben bestehen aus einer Heberleitung mit Auslaufstufen und Verflussschwimmer, sowie Ablaufschieber, welcher durch einen im Schmutzwasserzulauf angebrachten Schwimmer gehoben und gesenkt wird, je nachdem mehr oder weniger Schmutzwasser zufließt.

Während in dieser einfachen und sicheren Art der Chemikalienzufuhr den wechselnden Abwässermengen entsprechend selbstthätig geregelt wird, muß für die wechselnde Zusammensetzung derselben eine Correctur der chemischen Zusatzmengen vorgenommen werden und erfolgt diese durch den mit der Aufsicht betrauten Arbeiter. — Die Erfahrung giebt diesem bereits nach kurzer Betriebsdauer sicheren Anhalt und stellt sich bald ein ziemlich genaues fast regelmäßig wiederkehrendes Maß der Beschaffenheit der Abwässer heraus, welches ihm als Richtschnur für die Arbeitsweise dient. — Die etwa im Ueberschuß zugelegten Chemikalien werden in dem als Regulator dienenden Schlammfilter des Rothe-Roedner'schen Apparates aufgespeichert, um von den später zuleitenden, eventuell mit zu geringem Zusatz versehenen Schmutzwässern nachträglich verbraucht zu werden. (Schluß folgt).

Was hört man Neues?

Actiengesellschaften.

Das neuausgearbeitete Normalstatut für Actiengesellschaften wird, wie die „St. Petersb. Ztg.“ berichtet, auf das Jarthum Polen keine Anwendung erhalten.

Flöthlicher Tod.

In unserer Dienststagnatur der laufenden Woche brachten wir eine Notiz von einer seitens der hiesigen Detectiv-Polizei ermittelten Diebin, die am vergangenen Sonntag im Hotel d'Europe an der Zawadzkastraße, verhaftet wurde und bei

der man die vor Kurzem dem Eisenbahnconductor Kostartewicz in Strzemieszce entwenden Gold- und Silberfächer, einen Wechsel und eine größere Summe Geldes vorfand und abgenommen hatte. Die ermittelte Diebin, Namens Katarzyna Jagustal, gestand den in Strzemieszce begangenen Diebstahl ein, bemerkte aber hierbei, daß sie zu den mitgenommenen Sachen eine gewisse Berechtigung hätte. Seitens der Detektiv-Polizei wurde die Angelegenheit der zuständigen Gerichtsbehörde zur Ermittlung des wirklichen Thatbestandes überwiesen, während die Jagustal in Untersuchungshaft gehalten wurde.

Vorgestern ist nun das Mädchen in dem Polizei-Arrestlokale plötzlich gestorben. — Zur Ermittlung der Todesursache wird an dem Reichnam eine Sektion vorgenommen werden.

„Lodzianka“.

Der unter diesem Titel seit einigen Jahren in Lodz im Verlage von W. Kolinski erscheinende satyrisch-humoristische Kalender ist auch für das Jahr 1895 im Buchhandel erschienen und gegenwärtig in jeder Buchhandlung zum Preise von 20 Kop. käuflich.

Tod in den Flammen.

In der Nähe des Eisenbahndammes, an der Warschau-Wiener Eisenbahn, unweit der Kolonie Alt-Rawa ereignete sich vor einigen Tagen ein furchtbarer Unfall. — Zur nächtlichen Zeit kam, aus bis jetzt noch unermittelten Gründen im Hause des Landmannes Marcelli Kiedkiewicz Feuer zum Ausbruch. — Als die Einwohner aus dem Schlafe erwachten, stand das ganze Haus in Flammen. R. ergriff seine bereits mit vielen Brandwunden bedeckte Gattin, als auch seinen Sohn Josef und schleppte sie aus den Flammen ins Freie. Als er nochmals in das brennende Gebäude stürzen wollte, um seine noch in ihren Bettchen schlafenden zwei Kinder zu retten, war es schon zu spät. Das brennende Dach stürzte zusammen und begrub unter seinen glühenden Trümmern die im zartesten Alter befindlichen kleinen Wesen.

Merkwürdige Erscheinung.

Unter den während der letzten Rekruten-Einberufung für dauernd untauglich befundenen jungen Leuten befand sich ein junger Mann, dessen äußere Körperformen vollständig denen eines Weibes gleichen; der Teint war ebenfalls auffällig zart; die Stimme und der Gesichtsausdruck waren weiblich und im Gesichte war nicht der geringste Anflug eines Schnurbartes zu erkennen. Der junge Mann wurde infolge dieser Abnormitäten ärztlicherseits als untauglich für den Militärdienst befunden.

Annunzierungen, Theater u. Musik.

Heyer-Concert. Das am verflossenen Donnerstag im Concertsaale stattgefundene Benefiz-Concert des Chormeisters Otto Heyer hatte ein sehr zahlreiches Publikum vereint und in animirtester Stimmung folgte die Zuhörerschaft den gesanglichen Vorträgen.

Das Concert wurde durch das von Kaiser Wilhelm II. componirte Werk „Sang an Regit“, welches vom Lodzer Männergesangsverein gesungen wurde, eröffnet.

Ein lauter Beifallssturm folgte dem glänzend gesungenen Chorgesänge. Hierauf trug die Sängerschaft das Lied „Nachtaufbau“ von Storch und das „Frühlingslied“ von Mendelssohn vor, dem abermals ungetheilte Beifallsbezeugungen folgten. Der trefflich geschulte Männerchor zeichnete sich hierbei insbesondere durch hübsche dynamische Schattierungen der Gesangstücke und durch ein exactes Ensemble aus. Die nächste Gesangsnummer, welche der Männergesangsverein interpretirte: „Sonnenuntergang“ von Kjerulf, „Gleich und Gleich“ von Herlek und „Im Winter“ von Krenker, hielten sich ebenfalls in dem gleichen Charakter und nach jedem verklingenen Stücke wurde seitens der Zuhörer lebhaft applaudirt.

In der ersten Programmabtheilung trug Herr Schüler mit seinem sympathischen und klangreichen Tenor das Liebeslied aus der „Walküre“ von R. Wagner vor. Dem folgten zwei wubersöhne von Frau Penne gesungene Lieder und die von Herrn Jech wirkungsvoll interpretirte Ballade „Die Uhr.“

Die zweite Programmabtheilung wurde gleichfalls durch drei Gesangsnummern vom Lodzer Männergesangsverein eröffnet.

Ungemein großen Beifall erzielte das in dieser Programmabtheilung von Fr. Penne und den Herren Schüler und Jech gesungene Terzett aus „Das Nachtlager“ von Kreuzer. Das Sängertertzet, welches in diesem Vortrage ihre schmelzreichen, tonvollen und gut geschulten Stimmen vortrefflich zum Ausdruck brachte, wurde mit einem förmlichen Meer von Beifall überfluthet. Mit abermals drei herrlichen Liedern: „Hell ins Fenster“, „Zieh hinaus“ und „Heute ist heut“, welche der Männergesangsverein vortrug und zu besser Geltung brachte, schloß das Concert in würdiger Weise. Sämmtliche Solis und das Terzett wurden vom Chormeister Herrn Otto Heyer in äußerst anerkannter Weise auf dem Clavier begleitet, desgleichen dirigirte er den Gesangsverein mit vielem Feuer und schönem Schwung.

Der Saal war von einem distinguirten Publikum fast bis auf den letzten Platz gefüllt und dieser Umstand liefert den besten Beweis, daß, wo der Männergesangsverein seine Stimmen erschallen läßt, von nah und fern die Freunde des Gesanges herbeiströmen, um sich an den herrlichen Weisen Herz und Gemüth zu erfreuen.

Es ist nur Schade, daß diese trefflich geschulte

Sängerschaft so selten vor das Forum der Öffentlichkeit tritt.

—x—

Concert Bianca Panteo. Das für heute angekündigte Concert der Geigenfee Bianca Panteo und der Sängerin Fr. Maria Federber kann infolge unvorhergesehener Umstände nicht stattfinden.

Das Concert ist bis auf dem nächsten Mittwoch, den 23. d. Mts., verlegt worden.

Fr. Bianca Panteo konzertirt gegenwärtig noch in Warschau.

Victoria-Theater. Heute Abend wird im Victoria-Theater eine äußerst interessante und humorvolle Novität in Scene gehen, und zwar der Aaktige Schrank „Przygody pana Berlurona“ (Die Abenteuer des Herrn Berlurona) von Gené-Doncourt. Die heutige Premiere, welche auch gegenwärtig in Warschau als Novität aufgeführt wird, bildet daselbst im Regierungstheater das beste Cassenstück des Repertoires; es ist demnach zu erwarten, daß es auch in Lodz ein Zugstück werden wird.

Am nächsten Dienstag feiert die Primadonna des Schauspielensembles, die äußerst begabte und in jeder Beziehung hervorragende Künstlerin Frau Bissen-Janowska, ihren Ehrenabend. Zur Darstellung wird das Sardou'sche Bühnenstück „Malomieszczanie na prowincyi“ gelangen.

Von der Grenze.

Von der russischen Grenze schreibt man der „Königsberger Allg. Ztg.“:

In Folge des in letzter Zeit recht blühenden Schmuggelhandels hat die russische Grenzschutz, die in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Verstärkung erhalten. Und zwar sind es dieses Mal nicht Menschen, sondern Hunde, die in großer Menge zur Bewachung der Grenze benutzt werden. Jeder Grenzschutzlinie sind mehrere dieser eigens zu diesem Zwecke dreifürten Thiere zugetheilt. Am Tage pflegen sie der Ruhe zu werden, aber beim Einbruch der Nacht an Posten vertheilt, denen sie schon auf weite Entfernungen das Herannahen fremder Personen anzeigen, wie sie auch auf Commando Flüchtigen nachzählen und sie fesseln. Die Verwendung der Hunde für den Grenzschutz soll sich als sehr zweckmäßig erweisen und ist daher für die Zukunft in größerem Maße zu erwarten.

Creditgesellschaften.

Der Finanzminister hat, den Revidenzblättern zufolge, im Reichsrath darum nachgesucht, ihm das Recht einzuräumen, theilweise Veränderungen in den Statuten der städtischen gegenseitigen Creditgesellschaften vorzunehmen.

Zum Project der obligatorischen Theebandelrolirung.

Nachdem das Project der obligatorischen Banderolirung von Thee in einer der letzten Sitzungen des Reichsraths vor den Feiertagen zur Berathung gelangte, ist es jetzt, den Revidenzblättern zufolge, dem Finanzministerium abermals zum Umarbeiten übergeben worden, da es verschiedene Unzulänglichkeiten aufwies.

Vom Bücherlich.

Soeben erschien unter der Redaction und im Verlag des Herrn Christian Wigge ein neuer Lodzer Kalender für das Jahr 1895. Das recht nett ausgestattete Werkchen ist ein ausführliches Nachschlagebuch, es enthält aus den Post-, Telegraphen-, Notar- und anderen Tagen eine ausführliche Tabelle der russischen Städte und ihrer Einwohnerzahl und eineülle von anderen, für die kaufmännische Welt nützlichen Angaben. Der im ersten Jahrgange erschienene Kalender ist zum Preise von 40 Kopeten im Buchhandel zu haben.

Richard Skowronek, der junge talentvolle und erfolgreiche Dramatiker, beweist durch seine neueste, in den jüngst erschienenen Hefen 9 und 10 von „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis des Hefes 75 Pfennig) zum Abdruck gelangende Novelle „Mein Beter Josua“, daß er auch auf dem Gebiete der Erzählung über eine reiche Stala von Stimmungen verfügt. Die, feinste psychologische Begründung mit fesselnder Handlung vereinte Arbeit, deren Inhalt eine tief ergreifende, zu einem tragischen Ausgange hindrängende Lebensgeschichte ist, gerichtet der durch ihren bedeutsamen literarischen Inhalt rühmlichst bekannten Halbmonatsschrift zur Hierbe, die auch in ihren neuesten Hefen eine Fülle des köstlichen Illustrations Schmuckes und des interessantesten Lesestoffes bietet. Wir erwähnen unter den Illustrationen das in farbigem Aquarellskizzenbild gezeichnete Winterbild Friedr. Stahls, eine schmucke Eisläuferin „In voller Fahrt“ darstellend; ferner die ansprechende Darstellung des Straßenlebens auf dem Rätner-Ring in Wien, das pittoreske Bild „Die Pariserin“ von E. de Montaigne, sowie die auf den Umschlägen sich präsentirenden Farbenbilder der „Hochzeitsreise um die Welt“, welche dem Leser die Wunder des Pharaonenlandes vorführen. Lebhafte Interesse dürfte auch die Studie über das Schweizer Parlament aus der Feder des Berner Schriftstellers Dr. J. Langhard erregen, die wir in unserem Blatte veröffentlichen haben und die hier mit den Porträts der hervorragendsten Parlamentarier geschmückt ist. Weitere reich illustrierte Artikel wie „Die Distrikarte“, „Das Ende des Buches“, „Im Pullmanwagen“, „Alexander Strazi“, „Deutsche Corpshäuser“ u. a. m. zeig-

gen die Vielseitigkeit des Blattes und die sorgfältige Berücksichtigung des modernen Lebens, die auch in dem reichhaltigen „Sammler“ zum Ausdruck kommt, dessen Rubriken „Von Tag zu Tag“, „Mode“, „Hausgarten“, „Sport“, „Zum Kopferbrechen“ für alle Mitglieder der Familie Unterhaltung und Belehrung bieten. Unsern Lesern sei die Geist und Auge gleich erquickende, mit Recht als das vornehmste unserer illustrierten Blätter geltende Familienzeitschrift auf das wärmste empfohlen.

Aus unserer Nachbarschaft.

In der vorigen Woche fand man in unserer Nachbarschaft Konstantinow, im Corridor zu der Wohnung des örtlichen Einwohners Henoch Dr. binana, ein ausgelegtes Kind weiblichen Geschlechts. Auf die unnatürliche Mutter wird gefahndet.

Aus Iqierz.

Unser Correspondent berichtet uns: Auf der am vergangenen Mittwoch im hiesigen Magistrate abgehaltenen Sitzung der Bürger und Stadträthe der Stadt Iqierz wurde an Stelle des vor Kurzem aus dem Leben geschiedenen Herrn Adolf Borst der hiesige Bürger Herr Dr. Franz Gaeßner zum Stadtrath gewählt. Ein diesbezüglicher Bericht wurde der Gouvernements-Behörde zur Befähigung übersandt.

Aus Warschau.

Malversation. In einer der Warschauer Disconto-Banken ist am verflossenen Mittwoch eine bedeutende und ziemlich feltene Malversation verübt worden. — während der Collation und nochmaligen Buchung aus den Kassenbüchern erwie es sich, daß man gegen eine gefälschte Signation die Summe von 16,000 R. ausgezahlt hatte. Bei näherer Besichtigung des gefälschten Scheines wurde entdeckt, daß derselbe zwei gefälschte Unterschriften und zwar die des Vice-Directors der Bank und des Hauptbuchhalters hatte.

Eine energische Untersuchung zur Ermittlung des raffinirten Diebes wurde eingeleitet.

Seitens der bekannten hiesigen Wein- und Delikatesenhandlung von J. B. Wezyk, im Hotel Polski ist gegenwärtig eine vorzügliche Marke von Cognac eingeführt worden und zwar unter der Bezeichnung „Zodayer-Hegyaljac Cognac-Ghar“. Der Cognac ist aus natürlichem Zodayer Traubenwein hergestellt und zeichnet sich vor Allem durch einen vortrefflich milden Geschmack aus. Der Cognac-Ghar steht auf gleicher Höhe mit den besten französischen Cognac-Marken, ist auf verschiedenen Ausstellungen prämirirt, der höchsten Auszeichnungen gewürdigt und von der Medicinal-Behörde als der am meisten geeignete „C u r = C o g n a c“ anerkannt worden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 16. Januar. Heute Abend 9 Uhr ist die Prinzessin von Wales in Begleitung des General Clark abgereist. Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und die ganze Erlauchte Kaiserliche Familie, sowie die Mitglieder der englischen Botschaft gaben der Prinzessin das Geleit zum Bahnhof.

Petersburg, 16. Januar. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch begab sich nach San-Remo.

Petersburg, 17. Januar. Der „Prawit. Wješt.“ macht bekannt, daß zum Minister der Kommunikationen Fürst Schilow, der bisherige Oberinspector der Eisenbahnen, — Admiral Welan zum Gehilfen des Stabschef der Marine ernannt wurde.

Petersburg, 17. Januar. Das „Journal de St. Pétersburg“ sagt anlässlich der Abdankung Casimir-Periers:

Die Nachricht wird überall schmerzliches Erstaunen und lebhaftes Bedauern erweckt haben, umso mehr als das Ereigniß mitten in einer Ministerkrise eintritt, deren Lösung nach dem übereinstimmenden Urtheil der französischen Presse schwierig sein wird. Man muß annehmen, daß Perier, der sein Amt mit bekannter Selbstverleugung und Würde versehen hat, schwerwiegende Gründe hatte oder zu haben glaubte, um einen so ersten Entschluß zu fassen. Das „Journal de St. Pétersburg“ bemerkt noch bezüglich der Note der „Agence Havas“, in welcher die Gründe der Demission mitgetheilt werden, diese Erklärung werde sicher viele Kommentare finden, über welche uns keine Konjekturen und noch weniger ein Urtheil zu bilden zusteht, umso mehr als wir zur Stunde den vollständigen Text des Demissionsschreibens noch nicht kennen.

Die „Nowoje Wremja“ sagt bei Besprechung des Admittis Casimir-Periers: Perier habe seinem persönlichen Unwillen nachgegeben, indem er das Vaterland in eine Lage sürzte, die schwieriger sei als diejenige nach der Ermordung Carnots. Die „Nowoje“ führen aus, Casimir-Perier, der in die Nothwendigkeit verzeht war, zwischen der Auflösung der Deputirtenkammer oder seiner Demission zu wählen, habe letzteres vorgezogen, denn die Wahlen Brissons zum Präsidenten der Deputirtenkammer und Richards zum Mitgliede derselben hätten ihm gezeigt, daß er allein dastehende, da er erbitterte Feinde gegen sich habe.

Die „Petersburgija Wjedomosti“ führen aus, der Entschluß Casimir-Periers bedeute ein poli-

tisches Begräbniß. Frankreich werde ihm niemals diese aus Eigenliebe erfolgte Fahnenflucht verzeihen.

Berlin, 16. Januar. Der Kaiser besuchte heute den Grafen B. A. Schuwalow.

Graf Schuwalow wurde vom Kaiser in der Abschieds-Audienz empfangen. Hierauf empfing die Kaiserin den Grafen; der Graf nebst Gemahlin und Tochter frühstückten bei Ihren Majestäten. Am 18. Januar wird Graf Schuwalow an dem Abschiedsbimer, welches der Reichskanzler giebt, theilnehmen und begiebt sich sodann nebst Familie nach Warschau.

Die französische Botschaft gab heute zu Ehren des Grafen und der Gräfin Schuwalow ein Dinner, an welchem der italienische Botschafter, General Panza, der bayerische Gesandte Lerchenfeld und die Mitglieder beider Botschaften theilnahmen.

New-York, 16. Januar. In den Niederlagen der Montan-Eisenbahn in Buttefitti, brach Feuer aus, wodurch die mit Pulver beladenen Waggons explodirten; 75 Personen wurden getödtet und gegen 100 mehr oder weniger stark verwundet.

Paris, 17. Januar. Fünf Deputirte der allemanitischen Richtung erklärten gestern ein Manifest, in welchem sie erklären, sie wollen keine militärische Diktatur, sie seien bereit, energisch gegen jeden Versuch der Reaction und für die Befreiung der Arbeiter zu kämpfen.

Das Schreiben Casimir-Periers an die Präsidenten des Senates und der Kammer findet allgemeine Mißbilligung. Die konservativen Blätter erblicken in demselben eine wahre Anlagenschrift gegen das republikanische Regime. Die Organe der Sozialisten sagen, ihr Sieg komme zur rechten Zeit, um die Republik vor einem nicht wieder gut zu machenden Unglück zu bewahren. Die republikanische Presse beklagt sich bitter über die „Defertion“ Casimir-Periers. Die radikalen Zeitungen sagen, sie hätten niemals auf die Mitwirkung Periers gehofft, um die Nothwendigkeit der Verfassungsrevision zu beweisen.

In der Beurtheilung der Ansichten für die heutige Präsidentenwahl stimmen die Morgenblätter darin überein, daß die ernsthaftesten Candidaturen diejenigen von Brisson und Waldeck-Roussau sind. Doch erlangen möglicher Weise Dupuy oder Felix Faure oder selbst Loubet beim zweiten oder dritten Wahlgang die erste Stelle. Doch scheinen die Chancen Dupuys und Loubets sehr schwach zu sein. Faure würde, wenn er im ersten Wahlgange von Waldeck-Roussau geschlagen wird, zu dessen Gunsten zurücktreten.

Die Stadt Paris war Abends sehr ruhig. Die „Libre Parol.“ sagt jedoch, daß die revolutionären Gruppen geheimgehaltene Beschlüsse gefaßt haben. Heute sollen verschiedene Kundgebungen erfolgen. Maueranschläge, welche gegen die Wahl Waldeck-Roussaus protestiren, sollen an mehreren Punkten der Hauptstadt angebracht werden. Der Municipalrath verbleibt in Permanenz. Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind getroffen.

Paris, 17. Januar, 10 Uhr 30 Min.

Vormittags. Die Stadt zeigt ein durchaus ruhiges Gepräge. Von 9 Uhr früh ab begannen die Deputirten und Senatoren, sich nach Versailles zu begeben. Challemel-Lacour, als Präsident der Nationalversammlung, hatte sich bereits in früher Morgenstunde in dem Palais zu Versailles eingefunden. Als ernste Kandidaten gelten Waldeck-Roussau, Brisson und Felix Faure, welcher sich jedoch bei einem zweiten Wahlgang zu Gunsten Waldeck-Roussaus zurückziehen würde.

Versaille, 17. Januar. Waldeck-Roussau erhielt 184 Stimmen. Waldeck-Roussau erklärte, daß er zu Gunsten Felix Faure's, der 241 Stimmen erhalten hatte, auf die Wahl verzichte. Brisson erhielt 338 Stimmen. Hierauf folgte eine engere Wahl.

Paris, 17. Januar, 8 Uhr 12 Min.

Abends. Felix Faure wurde mit 435 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.

(Felix Faure ist Deputirter des Central-Seine-Departements, er bekleidete mehrfach den Posten eines Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer und gehört zu den gemäßigten Republikanern. Anmerkung d. Red.)

Paris, 17. Januar, 8 Uhr 50 Min.

Abends. Laut offiziellen Berichten erhielt Felix Faure 430 Stimmen, gegen 381 Stimmen, welche auf Brisson fielen. Die Sitzung wurde unter allgemeinem Lärm geschlossen.

Darmstadt, 17. Januar. Die zweite Kammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit allen gegen drei Stimmen, die Regierung zu ersuchen, daß sie die fakultative Feuerbestattung in Hessen gestatte. Auch die Ultramontanen stimmten im Interesse der Gewissensfreiheit dafür, obgleich sie Gegner der Feuerbestattung sind.

Berlin, 17. Januar. Zum Botschafter am Berliner Hofe wurde Fürst Alexei Borisowitsch Lobanow-Roskowskij ernannt.

Der neue Botschafter in Berlin Fürst Megei Borissowitsch Lobanow-Rostowski, Staatssekretär, Senator, Wirklicher Geheimer Rath, 68 Jahre alt, unverheiratet, gehört zu den ältesten Adelsgeschlechtern Russlands, aus dem Inneren des Reiches (Gouvernement Jaroslaw), war zuerst Botschafter in Konstantinopel. Ende der 70er Jahre Gehilfe des Ministers des Innern. Er ist ein fein gebildeter Mann, Mitglied vieler wissenschaftlicher Gesellschaften und beliebt in allen Gesellschaftskreisen. In Wien wird man seinen Abgang sehr bedauern. Für Berlin ist es ein Gewinn. Seine Charaktereigenschaften sind sehr lobenswerth. An seiner Stelle soll der Botschafter aus Konstantinopel Herr v. Nelidow ernannt werden. Fürst Lobanow ist Besitzer der seltenen Auszeichnung, er besitzt bereits den Andrei-Perwoswanni-Orden — die Auszeichnung, die fast nur an Fürstlichkeiten verliehen wird.

Bern, 17. Januar. In Ambri bei Airolo im Kanton Tessin fand heute ein neuer Lawinenschnee, der in einer Breite von 70 Metern die Geleise der Gottthardbahn verschüttete. Auch nördlich vom Gottthard haben Lawinenschnee fluthen und drohen noch flutzufinden, so daß heute die Nachtzüge nicht passieren können. Auch der Postverkehr über den Splügen und den Julier ist unterbrochen. Die Oberpostdirektion wollte die Postfächer nicht durch den St. Gottthard durch den Mont Cenis leiten, allein auch hier sind Verkehrsstörungen eingetreten. 96 Postfächer der deutschen und niederländischen Post, welche für Ostindien bestimmt sind, konnten noch rechtzeitig durch den Gottthard befördert werden.

Bern, 17. Januar. In Bellinzona liegt der Schnee einen Meter hoch. In Lugano ist unter der Schneelast die Badeanstalt eingesunken; der Verkehr stockt. In Airolo stürzen fortwährend Lawinen nieder. In Samaden (Graubünden) liegt der Schnee anderthalb Meter hoch. Die Posten von Albulas-Bernina-Malojapaf sind ausgeblieben, diejenige von Chiavenna mußte oberhalb Castasegna wegen Lawinenschnee umkehren. Auch auf dem Splügen ist der Verkehr gehemmt.

Newyork, 17. Januar. Nach Meldungen aus Colorado würden dort Maueranschläge angebracht, welche eine Verschwörung zur Inbrandsetzung der Stadt ankündigen, falls die Löhne nicht entsprechend der Verteuerung der Lebensmittel erhöht werden, und welche Drohungen gegen die Eisenbahnen und deren Angestellte enthalten. In der Befürchtung von Unruhen hat die Regierung Truppenabteilungen aus Bogota und Panama verlangt. Den Einwohnern von Colon ist nach 9 Uhr Abends der Aufenthalt auf den Straßen untersagt.

Paris, 17. Januar. Der Senator Ranc erklärt im „Matin“, die Botschaft Casimir-Periers sei ein Anklageakt gegen die republikanische Regierung vor Frankreich und dem Auslande. Ranc spricht sich für die Kandidatur Waldeck-Rousseaus aus.

Der „Figaro“ theilt die Aeußerungen zahlreicher Mitglieder des Parlaments über den Rücktritt Casimir-Periers mit, welche ohne Ausnahme den Rücktritt in scharfen Worten verurtheilen. Boissy d'Anglas erklärt den Rücktritt als eine Desertion, für welche Perier in Anklagezustand versetzt werden sollte. Ein anderer Parlamentarier beklagt die Schläge, welche die Republik erlitten, mit den Worten: „Nach

der Ermordung Carnots der Selbstmord Periers!“

London, 17. Januar. Nach einer Erklärung der englischen Botschaft ist in Paris das englisch-französische Abkommen bezüglich Afrikas zwar abgeschlossen, aber noch nicht gezeichnet, doch dürfte die Krise hierauf keinen Einfluß ausüben.

Prag, 16. Januar. Hier ist ein geheimer Anarchistenbund entdeckt. Bis Nachmittags sind acht Individuen verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Buenos-Ayres, 17. Januar. Das Kabinett und der Präsident der argentinischen Republik demissionirten. Die Demissionen hängen mit der Weigerung des Präsidenten zusammen, eine Amnestie für politische Gefangene zu erlassen.

London, 17. Januar. Das Minenunglück in den Andley Gruben ist durch falsche Grubenpläne veranlaßt worden. In der vergangenen Nacht konnte endlich die Verbindung mit den verschütteten hergestellt werden.

London, 17. Januar. Die Nachrichten bezüglich der Rettung der in den Andley-Gruben verunglückten 92 Bergleute lauten hoffnungsvoller.

Rom, 17. Januar. Der Kassationshof beschränkte heute die Strafe des Cosanzo Chauvet auf dreizehn Monate, die als verbüßt gelten. In Folge dessen wurde Chauvet heute Abend in Freiheit gesetzt. Die „Opinione“ erklärt bestimmt, innerhalb des Kabinetts mache sich eine bedeutende Strömung gegen die Ausschreibung von Neuwahlen und für die Wiederberufung der Kammer geltend.

Vermischtes.

In Neval passirte, wie man der „Reu. Ztg.“ mittheilt, während der letzten Festtage nachgehendes Gaunerstückchen: Ein Bauer hatte auf dem russischen Markte allerlei Einkäufe gemacht und dabei eine einigermaßen wohlgefüllte Börse sehen lassen. Das war einigen dort herumlaufenden Knaben aufgefallen, die sich gerne in den Besitz dieses Portemonnaies gesetzt hätten; leider aber barg der Bauer dieses aber schließlich in seiner Hosentasche unter Rock und Pelz, so daß von außen an dasselbe nicht anzu kommen war. Da versuchten sie auf eine List. Zwei von ihnen fielen über den Dritten her und fingen an, ihn jämmerlich zu verprügeln. Mit Mühe gelang es letzterem, sich von den Peinigern loszumachen und sich in den Schutz des danebenstehenden Bauern unter dessen Pelz zu flüchten, wobei er ihn himmelhoch anflehte, ihn nicht auszuliefern. Der Bauer ging auch auf den Leim und vertrieb mit Pfefferschnitten die Knaben, die sich eilig flüchteten, und mit diesen auch der Beschützte. Dadurch kühn gemacht, übte der Bauer nach seinem Gelddiebstahl, der leider mit den Spitzhunden zusammen das Weite gesucht hatte.

Berliner Gerichtsverhandlung.

Minna mit der guten Handschrift. Das Dienstmädchen Minna Hilpert ist von ihrer früheren Dienstherrschaft wegen Körperverletzung des sechzehnjährigen Sohnes angeklagt worden. Vorj.: Unverheiratet, es ist nicht nötig, daß Sie sich ängstigen, denn aus Ihrem uns unterbreiteten Dienstbuch geht hervor, daß Sie unmöglich gar so schlimm sein können, wie es die Anklage behauptet. Angekl.: (weinend): Det is mir lieb, sojar sehr lieb, dat Se mir nich for eene halten, die mich nicht, dich nicht, een' jrienen Bengel vertohadt. — Vorj.: Aber vorsichtig in Ihren Ausdrücken müssen Sie schon

sein. Und nun erzählen Sie einmal. — Angekl.: Am zweiten April zoch ich uf. Unten an't Hausdör schonst' kriege ich Angst, denn eene Frau sagte ganz laut: Det is de neue von oben zwee Treppen, det arme Würmken kann ee'n leid d'han! Ich jese zwar uf sowat nicht, aber et machd ooch nich irade zutraulich. Ich komme oben und Alle gleich um mir rum, der Mann, de Frau und der Junge. „Wie heißen Sie?“ fragte mich nu der Söhnen. „Minna!“ sage ich. „Ich wer' Ihnen „Mienchen“ heeßen!“ ruft der und frastcht mir gleich an Arm. Na id verstand und hatte gleich de Nase voll. Vorj.: Sie müssen sich befeßigen, so kurz als möglich zu erzählen und Unwesentliches für sich behalten. Angekl.: Gott, lassen Se mir man quasseln. An andern Dach fängt nu Paul an, so hieß der Jüngelinge: „Sie haben so'n feinet Aussehen, jar nich wie'n Dienstmädchen und so'n Keenet, weicht Pätzchen!“ Na, er hat det Pätzchen ja kennen gelernt. Ich seh' mich den Jungen an und denke bei mich: „Der is jut vor sein Alter, der kann so bleiben!“ sage aber nicht und jeh' raus in de Küche. Er nach wie'n Klitzbogen und will nu immer meine Hand freisen. Na nu verbot ich mir bet und er jing ab. Vorj.: Wir haben keine Zeit, uns ihre täglichen Erlebnisse erzählen zu lassen; kommen Sie endlich zu Sache. Angekl.: Na ja an dritten Dach schon kam ja der Knatsch. Nach'n Mittachbroi, id war irade bei't Abwaschen, kommt er wi-der rin in de Küche und faßt mir von hinten um de Taille mit'n Griff wie'n Alker, det id mir ordentlich vor mir selber schämte, id bin nämlich 'n bisten schamerlich, und stecht mir 'n Zettel oben rin in Hals und raus. Auf den Wisch stand, id hab'n hier: In Deinem Arm zu liegen, Ist woiniges Vergnügen. Vorj.: Diesen Zettel hätten Sie doch Ihrer Herrschaft zeigen sollen. Angekl.: Det habe id doch jehahn, sogar dem Olen. Der lachte nu b'rüber und jagte odentlich stolz weiter nicht, als wie: „Ein Malefizler!“ Nach'n Wespenn liegt den Bengel de Länge lang uf't Sofa, irade wie id de Tassen abräume. Uf eemal zieht er mir runter und schreit: „Gieb mir ein Kuffel, Du Puffel!“ „Hast wol'n Kuffel, Du Duffel!“ schreit id und liebe ihm Gene mitten in't Gesicht, die war aber nich von schlechte Eltern; von beßre uf alle Fälle, wie dem seine Eltern sind. Ich schreibe nämlich 'ne jute Handschrift. Vorj.: Dazu waren Sie aber nicht berechtigt. Angekl.: Und nu fängt die Jöhre an zu heulen und zu brüllen: „Mama, Papa!“ Mama kommt an, Papa kommt an und der Doktor wi-d jeholt, der find't, det een Badkahn 'n bisten wacklich wer, det jlobe id ihm ooch, denn nach so 'ne Knallschote kann eener schon Badkähne spuden. Schutzmann wird jeholt, id werde rausjeschmissen, wat mir nich ganz unangenehm war und noch verflagt. Det is mir erscht recht lieb, denn nu konnte id mir wenigstens vor alle Leute die Wut abspreschen. Die Angeklagte wird freigesprochen, wohingegen die Ankläger im Erkenntnisse grade nicht sehr gut wegkommen.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Zur Statistik der Zündhölzchenproduction. In Schweden, wo die Production der jetzt allgemein im Gebrauch gekommenen sogenannten schwedischen Zündhölzchen ihren Anfang nahm, existirt die bekannte Zündhölzchenfabrik

„Jönköpings Tänd tilsfabriks Aktiebolage“, die im Jahre 1867 in Betrieb gesetzt wurde. Von ihrer Gründung bis zum Jahre 1893 hat diese Fabrik in Hamburg 500,000 Risten Zündhölzchen im Gewicht von 75,000,000 Kilogramm verkauft. Zum Transport dieser Quantität Zündhölzchen waren im Ganzen 14,000 Waggons und 500 Locomotiven erforderlich. Für diese Zündhölzchen wurden 40,000,000 Kronen bezahlt. In Frankreich bildet die Zündhölzchenproduction Monopol der Regierung. Aus dem Rechenschaftsbericht pro 1893 ersieht man, daß im gen. Jahre in allen französischen Fabriken 28,422,242,550 Zündhölzchen, davon 1 1/2 Milliarden Wachszündhölzchen, producirt wurden. Im vorigen Jahre wurden von den französischen Fabriken im Ganzen 29 Milliarden Zündhölzchen für 25,874,000 Francs verkauft. Der Nettogewinn betrug 19,000,000 Francs.

Franco-belgisch-russische Compagnie. Am 2. Januar trat in Brüssel die neue „Franco-belgisch-russische Compagnie“ mit einem Grundcapital von 30 Millionen zur Exploitation von Steinkohlengruben der Erben Nowakstis im Donetzbasin endgiltig zusammen.

Fremden-Liste.

Hotel Victoria. Herren: Balsbinder und Wartanz aus Warschau, Pinius aus Berlin, Schiering aus Kopenhagen und Schloß aus Schamit.
Hotel Polaki. Herren: Epstein aus Czernostow, Kobierzycki aus Korzenice, Stotowski aus Nowomlyn, Zaganow aus Jurien, Weiß aus Erol, Wachmacher aus Warschau, Nieszostowski aus Hajin, Ringmann aus Bendzin, Orzeszkiewicz aus Kallisch, Izaczak aus Jontewitz, Wager aus Kiti, Wezyt aus Belosow, Goldmann aus Jounsta-Wola und Brellag aus Landsberg.
Hotel de l'Europe. Herren: Bligstein aus Balto, Fajer, Balsam, Schapfis und Byt aus Klein, Heitzelmann aus Kamieniec-Bodolski, Smilanaki aus Romny, Reich und Jaslawski aus Odesa, Sch. Rosenfeld, Ch. Rosenfeld und Gacki aus Berdyuzem, Bloch aus Bialystok, Kofeltem aus Slawostak, Kopelmann aus Nikolajew, Pines aus Witebsk, Barin aus Starofonstannow, Rahn aus Zsmal, Rublew aus Odeß und Nirenberg aus Kischinew.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung von ...

Better:	Schön	0	Wärme
Temperatur:	Baromet.	47	0
	Wetter	4	0
	Nachts	3	0
Barometer:	742		
Windrichtung:	West		
Maximum:	4 Wärme		
Minimum:	0		

Cours-Bericht.

Berlin 18. Januar.

Goldcours	1485	219.65
(Scheine 219.70)		
Ultimo	219.75	
(Scheine 219.75)		
Baricha 18. Januar.		
Berlin	45.70	45.67
London	9.28	9.29
Paris	37.20	37.20
Wien	75.20	75.20

Die heutige Nummer unserer Blätter enthält 6 Seiten.

Die Pianoforte-Fabrik von **Carl Koischwitz**, Lodz, Dzielna-(Bahn)-Straße No. 44, empfiehlt dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend sein Lager von **Pianos** eigener Fabrication, vom besten ausländischen Material gearbeitet, großartig im Ton wie in Ausstattung, mit angenehmer elastischer Spielart, zum Preise von Rs. 350 bis 450. 5jährige schriftliche Garantie. Gebrauchte Flügel am Lager vorrätig. **Stabliement** für Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren der Instrumente unter Garantie der größten Sauberkeit prompt, reell und billig. Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet **Karl Koischwitz**.

Tokaj-Hegyaljac
Cognac-Gyár.
Ein größerer Transport von dem aus natürlichen Tokayer Weinen fabricirten Cognac, welcher in Qualität und Güte dem besten aus französischen Fabriken stammenden Cognac nicht nachsteht, prämiirt mit höchsten Auszeichnungen und von der Medicinal-Behörde als Kur-Cognac anerkannt, ist eingetroffen in der Wein- und Delikatessenhandlung von **J. B. WEZYK** in Lodz, Hotel Polski.

Zu haben in allen Buchhandlungen:
Lodzer Kalender pro 1895.
Herausg. **Christian Bigge**.
Preis 40 Kop.
Nützliches Nachschlagebuch fürs Bureau und Haus.

Une dame
désire donner des leçons de langue française, avec conversation.
S'adresser rue Widzewska № 32, boutique de M. Laszkiewicz. 499

Une Parisienne
diplômée cherche des leçons. S'adresser rue Widzewska 31, Appartement Nr. 8. 494

Fabrik billiger Wollwaaren, Decken und Galoschenfilze in der Umgegend von Moskau
sucht einen jüngeren **Director-Gehilfen**. Bedingung: Christ, deutsche Sprache, Dispositionsfähigkeit im Russischen, Kenntniß der mech. Weberei, Spinnerei, Walke und Appretur. Offerten mit Ang. hsh. Thätigkeit und Gehaltsansprüchen sub S. 1500 an die Exp. d. Bl. 9269

Magazin von **Kunst-, Galanterie- und Alterthümerartikeln** unter der Firma: **N. S. BRÜNNER & Co.**
in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt **Neue Welt (Nowy Swiat), No. 69, vis-à-vis dem Kopernikusdenkmal.**
Die größte Auswahl in **sächsischem Porcellan, Bronzen, Antiquen, Stillmöbeln, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Holz** etc.
Die Firma vermittelt den Verkauf von Antiquen, wie auch in den Bereich der Galanterie fallenden Waaren. 2878

Achtung!
Einem jungen Mann, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, wünscht mit einer jungen gebild. Dame, evang. Conf., in Briefwechsel zu treten. Briefe unter Chiffre **H. L. G. 250** postlagernd Lodz, zu richten. 480

GUSTAV FISCHER'S
Leichenbestattungs-Anstalt
Przejazd (Meisterhaus)-Straße No. 1340, neu. 4755
Przejazd (Meisterhaus)-Straße No. 1340, neu. 4755
empfehl. sich bei vorkommenden Todes-Fällen. Große Auswahl in eichenen und Metall-Särgen.
!!! Neuer Glaswagen!!!

Der Vorstand

des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commiss der Stadt Lodz

bringt seinen Mitgliedern zur Kenntniß, daß morgen, den 8./20. a. cr., die Beerdigung des Pro-tectors und Mitbegründers unseres Vereins, des in so vieler Hinsicht verdienten seligen

Karl Ripper,

stattfindet.

563

Die Vereinsmitglieder werden aufgefordert, dem Verewigten das letzte Geleit zu geben, um auf diese Weise einen geringen Theil des Dankes abzutragen, den wir ihm für sein stets humanes, hilfsrei-ches Entgegenkommen schulden, welches er insbesondere seinen Angestellten, unseren Kollegen, erwies.

Войчехъ Стужакъ

потерялъ свой билетъ на свободное прожа-вание въ г. Лодзи. Намедни благоволятъ представить таковой полици. 559

Der **Alleinverkauf** eines geschäftlich geschük-ten absolut geruchlosen Kerosinofens, welcher die Fruchtigkeit der Wohnung entzieht, wird für Polen gegen feste Rechnung vergeben. Kerosinverbrauch in 7 Stunden 1 Pfund. Enor-mer Erfolg in St. Petersburg. Offert. erbeten an die Central-Annoncen-Expedition 2 und C. Mehl & Co., St. Petersburg, Gr. Morstaja 11, sub Litt. „Kerosinofen“. 564

1 Zimmer mit Vorzimmer,

möblirt oder unmöblirt, diebstahlsicher mit separatem Eingang, auf Wunsch mit Bedienung, bei ruhiger anständiger Familie, vis-à-vis Heimges Garten, Mikolajewskajstraße, sofort zu vermieten. Näheres bei 561

Alfons Brogitter,
Segielniana-Strasse Nr. 27, Haus Grünfeld

Ein junger Mann,
der russischen und deutschen Sprache, der pol-nischen theilweise mächtig, mit der doppelten Buchführung und Comptorarbeiten vertraut, bisher als Comptorist in einem Fabrikations-geschäfte thätig gewesen, sucht hier oder aus-wärtis Stellung als Hilfsbuchhalter, Comptor-ist etc. Offerten unter „Comptorist“ an die Papierhandlung von Z. Peterzilge erbeten. 560

Ein Wechsel

über No. 41, ausgestellt von Maurycy Golb-berg, am 1. December 1894, fällig am 4. März 1895, ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Er-stattung der Infortionskosten in der Redaktion d. Bl. Konstantinerstraße, abholen. 281

Ein großer brauner Hund,

mit weißen Flecken, ist zugelaufen. Der recht-mäßige Eigentümer kann denselben gegen Er-stattung der Futter- und Infortionskosten abholen bei Reich, Zachodnia-Str. 13. 565

Генрихъ Косакевичъ
потерялъ свой билетъ на свободное про-живание въ гор. Лодзи. Намедни благо-волятъ отдалъ таковой полици. 569

Ex

Brief befindet sich unter angegebener Schiffe postlagernd. 567

Людвика Поспѣхъ
потеряла свой билетъ на свободное про-живание, выданный гор. Боженянь. Намед-ни благоволятъ отдалъ таковой въ Маги-стратъ г. Лодзи. 566

Адолфъ Кинь
потерялъ свой билетъ на свободное про-живание въ гор. Лодзи. Намедни благо-волятъ отдалъ таковой полици. 568

Ein gemauertes Haus,

mit Blech gedeckt, in Kelle an der Altwarthauer-Strasse gelegen, zweites vom Markte, enthält Wohnungen, Läden, eine Bäckerei, seit 30 Jahren existirend, mit einem Plage u. Gar-ten, an der Silnizer-Strasse, zu ver-kaufen. Näheres bei der Eigentüm-merin Zagrobina. 346

Färber

für loose Wolle, Stüde, Woll- und Baumwoll-garne, der durch langjährige Praxis in größ-ten Färbereien gut erfahren ist, in: Anilin, Mi-carin, Holz- und Schwefel-Farben, sucht Stellung als selbstständiger Meister oder Stüde des Meisters. Offert. erbeten sub Lit. N. P. B. an die Expedition dieses Blattes. 405

Die neueröffnete
Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
von
Caesar Matz,
Lodz,
befindet sich: Ecke Petrikauer und Andreas-
Strasse Nr. 97, vis à-vis dem Mei-
sterhause.



Specialität: Maschinenbürsten, Appreturwalzen, Bürsten für Druckerien und Branereien. Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Galanterie-Waa-ren, sowie auch Bürsten für den Hausbedarf.
Reparaturen werden billigst angefertigt und prompt ausgeführt.
Indem ich reelle Bedienung und solide Preise zusichere, zeichne
Hochachtungsvoll
Caesar Matz.

5887

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein
Strickgarn-Geschäft
aus meinem Hause, Petrikauer-Strasse No. 196, in das zweite Haus nebenan unter No. 192 verlegt habe und offerire **wollene und baumwollene**
Strickgarne
roh, melirt und in diversen durchaus echten Farben.
R. Neugebauer.

461

75.000
Abonnenten.
Erfolgreiches
Infortionsorgan

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.
Mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.
Alle vierzehn Tage bringt der „Häus-liche Ratgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Moden-Zeitung,
in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht wer-den.

Jeden Monat eine
Schnittmuster-Beilage.
Sie enthält Originalschnitte zur Selbst-anfertigung von Taillen, Kleidern, Kindergarderobe, Wäsche und außer-dem reizende und praktische Hand-arbeiten, zahlreiche Monogramme.

Für unsere Kleinen.
Illustrirte Kinderzeitung für Kinder von 7-13 Jahren.

Jede Woche erscheint eine Nummer.
Preis pro Nummer 10 Pf., vierteljährlich 1,25.

Verlag von Robert Schneeweiss in Breslau,
Heinrich-Strasse 18 und Humboldt Strasse 2/4.
Zu beziehen durch die Buchhandlung C. Richter.

Probenummern gratis und franco.

9548

Die Wirkschule in Limbach in Sachsen

beginnt den 23. April d. J. den 27. Jahrescurfus für Wirker und Wirkmaschinen-bauer.

440

CIRCUS
K. Ciniselli.  **K. Ciniselli.**
CIRCUS
Heute, Sonnabend, den 19. Januar 1895:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten sämtlicher neuen Spezialitäten.
Mlle Irma Orbasny, mit dreifachen Kanabus u. Papagein vom Hippodrom in Paris.
Frl. Helene Dosmarow, in ihren Leistungen auf dem Telegrafenbraht.
Mr. Dukas, mit seinem mysteriösen Orchester.
Miss Paula, Großartige Leistungen auf dem Steh-Trapez.
Miss Clare, Serpentin tänzerin.
Chin & Lun, Die beiden lustigen Chinesen.
Familie Dozmarow, Künstler ersten Ranges.
557 **Richard Riegel, Regisseur.**

Nachdem ich für Lodz, Szierz, Pabianice, Legozza und Umgebung die Genera-
Vertretung der bestrenommirten Warschauer Fabrik von
Friedrich Puls
erhalten habe, beehre mich hiermit, das geehrte Publikum von Lodz und Umgegend in Kenntniß zu setzen, daß ich, zur Bequemlichkeit der geschätzten Abnehmer, in Lodz, Pe-trikauer Strasse No. 61, Haus Markus Rohn, ein
Parfumerie- und Seifen-Lager
dieser Firma eröffnet habe.
Geehrten Wiederverkäufern erlasse den üblichen Rabatt.
Außer oben genannten Artikeln führe ich noch in meinem Geschäft **Cosier,** ge-wöhnliche und farbige Zinte, sowie verschiedene Wirtschaftlichemikalien, als auch **Zobackwaaren** der besten Firmen und zu den billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll
J. Arthur,
Petrikauer Strasse No. 61.

363

Die Abtheilung des Informationsbureaus

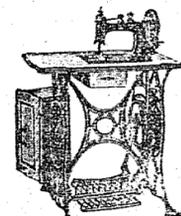
des Vereines zur Unterstützung der Handels-Commiss in Lodz

benachrichtigt die Herren Industriellen und Kaufleute, daß es Buchhalter, Korrespondenten, Gehülfen der Buchhalter, Reisende und Verkäufer zu placieren hat.

Dieselbst sind verschiedene Comptoir- und Fabrikstellenungen zu vergeben.

Näheres theilt die Kanzlei dieser Abtheilung von 1^{1/2} bis 2^{1/2} Uhr Nachmittags und von 9 Uhr Abends mit.

Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme
von
Raimund Ulbrich,
Lodz, Konstantinerstr. 24,
empfehlit als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: **Original-Thönix** mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), **Original-Victoria** mit automatischem Stoffrücken-Fuß, **Original-Erzbler**, näht drei verschiedene Stückerarten, ohne Apparat, Ringstich, Säulen, **Knopfmachmaschinen** für Ericotage, Weiß-waaren, **Stichtmaschinen** für Färberei etc. Ferner **Waschmaschinen Regina** mit Stauvorrichtung, **Wringer, Messerputzmaschinen.** Für die bei mir gekauften Maschinen leiste die weitgehendste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigst angefertigt. 1025



G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,
Braunschweig,
Vertreter Ingenieur
St. Malyszczycski et Cie.
Warschau, Szpitalna 5.
Specialitäten:
Getreide-, Oel und andere Mühlen, Beisshälereien, Fruch- und Waaren-Speicher, Cementfabriken, Dampfmaschinen und Turbinen. 82
PLANSICHTER:
Bis 1. Mai 1894 über 750 Plansichter eigener Fabrikation, in 152 komplett mit Plansichtern eingerichtete Mühlen.
Illustrirte Kataloge gratis und franco.

Kesselspeise- und Feuerspritzen

sowie **Häckselmaschinen**
in div. Größen zu haben in der Mühlen- und Maschinen-Fabrik von
Karol Ast,
Lipowa Nr. 13.

155

Torfstechmaschinen,

anerkannt bestes Fabrikat, prämiirt 1891. Leistungsfähigkeit pro Tag bis 20.000 Torfkoden durch 3 Mann Bedienung, liefert bis 26 Fuss Tiefgang die Torfstechmaschinen-Fabrik von
Bartsch & Mitschke, Jasenitz bei Stettin.
Prospekte kostenfrei. Vertreter und Wiederverkäufer überall gesucht.

293

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniss, dass die Ueberführung der sterblichen Ueberreste unseres geliebten

Karl Kipper

am Sonntag, den 8. (20.) dies. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom hiesigen Bahnhof nach dem israelitischen Friedhofe stattfindet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Łódź, den 6. 18. Januar 1895.

Утеряна

мною росписки Лодзинской Конторы Российскаго Общества Транспортирования владѣй отъ 8 Декабря 1894 г. за № 20626, выданная мнѣ взаменъ „Nachnahmeschein“ за № 0112977 по квитанции № 1204810 на сумму 330 р. 84 к. Означенную росписку прошу считать недействительною и для Российскаго Общества обязательною.

С. Павловскій.

Ein möbliertes

Zimmer

in der Nähe von Grohmann's Fabrik wird von einem jungen Manne gesucht. Offerten sind unter A. Z. an die Exped. d. Zeitung niederzulegen.

Войцехъ Беднарскъ

потерялъ свои легитимационную книжку. Намеднишъ благоволилъ таковую отдать въ Магистратъ гор. Лодзи.

Шлама Герценбергъ

потерялъ свой паспортъ, выданный Магистратомъ гор. Свядзь. Намеднишъ благоволилъ отдать таковой полици.

Bekanntmachung.

Eine gut eingerichtete

Eisengießerei

ist Familien-Verhältnisse wegen unter guten vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Offerten bitte unter „L.“ in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

!! Billiger wie Alle!!

Die Metall- und Eisen-Gießerei von Josef Aberstein & Comp., Dzielnastraße № 1357/11, verfertigt

Schilder

für Schenken, Weinhandlungen, Restaurants u. s. w.

Анна Андреевская и Станислава Берлинская

потеряли свои билеты на свободное проживание въ гор. Лодзи. Намеднишъ благоволилъ представить таковой полици.

Юсифъ Кулаковскій

потерялъ свой билетъ на свободное проживание въ гор. Лодзи. Намеднишъ благоволилъ представить таковой полици.



Łódźer freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 21. Januar a. c., um 7 1/2 Uhr Abends im Saale „Siebich“, Nikolajewskajastraße

„Signal-Übung“

sämmtlicher Signalisten der ersten 4 Züge. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen, ersucht das

COMMANDO

der Łódźer freiwilligen Feuerwehr.

August Raubal,

Advokat u. Rechtsanwalt, wohnt von heute ab an der Petrikauer Straße № 43, gegenüber der Peterfilg'schen Papierhandlung, im Hause Weichsel'sch.

Ein junger

Forstbeamter,

der eine höhere Speciallehre in der Auslandabteilung absolviert und zwei Jahre lang die Stellung eines Oberförsters im Zarthum Polen bekleidet hat, sucht Stellung als Oberförster oder Correspondent in einem größeren Geschäft. Offerten an **Hugo Heerde**, Groß Stogau, Oberstraße № 2 zu richten.

20 Stück

Strumpfmaschinen,

im bestem Zustande, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Fähige

Tischlergesellen, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung in der **Pausforste-Fabrik von Carl Koischwitz**, Dzielna- (Bahnhofstr.) № 44.

Meister

gesucht zu 15 mechanischen Raschmirt-Webstühlen bei gutem Gehalt. — Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА ИЗДАНИЯ
ГЛАВНОЙ ФИЗИЧЕСКОЙ ОБСЕРВАТОРИИ
ВЪ 1895 г.

1) ЕЖЕДНЕВНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКИЙ БЮЛЛЕТЕНЬ.

Бюллетень включает въ себя данныя о погодѣ за 7 ч. утра данного дня, за 9 ч. вечера и за 1 ч. наканунѣ, и 2 синоптическія карты за 7 ч. утра и за 9 ч. вечера, составленныя почти для всей Европы, на основаніи около 170 депешъ, получаемыхъ изъ Россіи и изъ за границы, и обзоръ погоды для Россіи за 7 ч. утра данного дня; наконецъ, когда возможно, дается предсказаніе о вѣроятной погодѣ на слѣдующій день и сообщаются свѣдѣнія о посланныхъ Обсерваторіею штормовыхъ предостереженіяхъ на Балтійское, Черное, Азовское и Бѣлое моря и на Ладожское и Онежское озера.

Цѣна Бюллетеня съ доставкой на домъ въ С.-Петербургѣ и высылкою по почтѣ въ годъ двѣнадцать рублей (12 руб.), съ пересылкою же за границу восемнадцать рублей 50 коп. (18 р. 50 к.).

С.-Петербургскимъ подписчикамъ Бюллетень доставляется по городской почтѣ вечеромъ, въ самый день выхода.

2) ЕЖЕМЯСЯЧНЫЙ МЕТЕОРОЛОГИЧЕСКИЙ БЮЛЛЕТЕНЬ

ЕВРОПЕЙСКОЙ РОССІИ.

Бюллетень издается за каждый мѣсяць по новому стилу и разсматривается въ слѣдующемъ мѣсяцѣ. Онъ состоитъ изъ двухъ цифровыхъ таблицъ, текста и карты. Въ таблицахъ приведены для 312 станцій мѣсячные количества атмосферныхъ осадковъ и данныя о слѣжномъ покровѣ и о грозахъ, а для 73 наблюдательныхъ пунктовъ среднія мѣсячныя величины вѣтра, прочихъ метеорологическихъ элементовъ. Въ текстѣ содержится обзоръ погоды за истекшій мѣсяць. На картѣ изображены: линіями распределеіе атмосфернаго давления и температуры и красками, въ нѣсколько тоновъ, количество выпавшихъ осадковъ.

Подписная цѣна 3 рубля въ годъ съ доставкой на домъ и пересылкою по почтѣ.

Желающіе могутъ обращаться по телеграфу въ Главную Физическую Обсерваторію (по адресу С.-Петербургъ, Обсерваторія) съ запросомъ объ ожидаемой погодѣ на слѣдующій день, съ впередъ оплаченнымъ отвѣтомъ въ 20 словъ. Не допускаются запросы о погодѣ письменные или по телефону. За посѣдствія предсказаній Обсерваторіи не отвѣчаютъ.

Лица, которымъ желалъ бы сами предугадывать погоду на основаніи мѣстныхъ наблюденій и пользоваться обзоромъ погоды, могутъ получать такіе обзоры по телеграфу, въ отвѣтъ на соответственный запросъ съ оплаченнымъ отвѣтомъ въ 30 словъ.

Въ случаѣ желанія, Обсерваторія можетъ высылать предсказанія о рѣзкихъ переменахъ погоды прямо отъ себя, безъ предварительныхъ запросовъ по телеграфу. Для этого слѣдуетъ внести авансомъ известную сумму, напр. 30—50 руб. сер., на уплату за телеграммами съ предсказаніями погоды. За такую телеграмму, будетъ взиматься 50 коп. сер. въ пользу казны, сверхъ платы телеграфной конторы.

Главная Физическая Обсерваторія считаетъ своею обязанностію, во увеличеніе всѣхъ недоразумѣній, заявить, что современное состояніе Науки и средства, которыми метеорологія располагаетъ, не при всякомъ состояніи погоды позволяютъ предсказывать съ нѣкоторою степенью достовѣрности ожидаемую погоду на слѣдующій день; поэтому, въ подобныхъ сомнительныхъ случаяхъ, Обсерваторія предпочитаетъ открыто заявить о своей неосостоятельности, взаменъ слѣдующихъ ненадежныхъ предсказаній, которымъ могли бы подорвать въ публикѣ довѣріе въ науку, какъ то, въ составленіи, неоднократно случалось въ другихъ странахъ.

Денги адресуются въ Главную Физическую Обсерваторію, С.-Петербургъ. Вакса. Остр., 23 линія, д. № 2.

Wiedererküpfen Rabatt.

Konstanterstr. **Geschäfts-Verlegung.** Konstanterstr.

Dem geehrten Publikum und meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine

Konditorei und Zuckerwaarenfabrik vergrößert und von der Petrikauer Straße, Haus Daube, nach der Konstanter-Strasse № 20 neu, neben der früher Debal'schen Konditorei, verlegt habe.

Bestellungen werden pünktlich besorgt. — Empfehlung Kaffee, Thee, frischen Kuchen zu jeder Tageszeit. Mit Hochachtung

Hermann Jende.

370

Seilschmiere, vorzüglichster Qualität, liefert billigst. **Otto Bernhardt**, Seilerwaarenfabrik, Dorotheastr. 6.

Haus-Nachtung!! Ein ganzes Haus, Offizine, oder Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Zimmern nebst Küche, massiver Werkstätte von 400—500 Qu.-Ellen Fläche, ferner Pferdehaltung, Wagen-Kemise, Hofraum von 4000—5000 Qu.-Ellen Fläche, sofort vom 13. Januar oder 1. April 1895 u. zwar in dem Stadtteile zwischen der Rottecken- und Grünenstraße und in der Richtung von der Petrikauerstraße bis zur Pariskstraße, zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes und in der Papierhandlung des Herrn Peterfilge. 9836. Adressen bitte daselbst genau und recht bald unter „110“ abzugeben.

Einige gebrauchte, sowie auch neue **Pianos** sind von 300 Rubel an, zu verkaufen; ebenso ein **Stuhlflügel** für 220 Rubl. und ein anderer für 550 Rubl. bei **T. Elwart**, Benediktinstraße № 10. Stimmungen und Reparaturen werden angenommen. 227.

Ein Zimmer per sofort zu vermieten. 378. Wschodniastr. 17, Wohnung 4. Einige anständige Herren finden bei einer christlichen Familie guten kräftigen **Mittagstisch** und Abendbrad zu mäßigen Preisen. Näheres Andreas-Strasse № 6, Wohnung № 10. 9762.

Concerthaus. Sonntag, den 20. Januar 1895:

Tanz-Vergnügen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Emil Beudorf.

Hiermit mache ich bekannt, daß Herr Hugo Kaatz die eingenommene Stellung in meiner Lodzer Filiale, Comptoir Nicolai-Strasse No. 65, verlassen hat.

Die weitere Leitung meiner Lodzer Filiale habe von heute ab

Herrn Wilhelm Henelt

anvertraut.

Warschau, 1. Januar 1895.

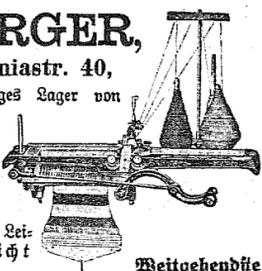
„F. Pietschmann“ Dachpappen- und Asphalt-Fabrik. Inhaber A. Tahn & Co.



J. G. BÜRGER, Lodz, Wschodniestr. 40,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von G. M. Pfaff's

weltberühmten Nähmaschinen (Ningischin, System Singer etc.) die in Bezug auf Verbesserungen, Gebiendigkeit u. Leistungsfähigkeit unerreicht dastehen.



Weitgehende Garantie

Außerdem liefere zu jeder Zeit Strickmaschinen, System Lamba, von anerkannt vorzüglicher Güte, sowie sämtliche Näh- und Strickmaschinenteile als: Schiffchen etc. und Nadeln diverser Systeme.

Reparaturen werden zu mäßigen Preisen sauber ausgeführt.

LODZER CONCERTHAUS.

Montag, den 9. (21.) Januar 1895:

zum Besten des Lodzer rechtgläubigen Armenvereins.

SCHÜLER-SOIRÉE

der Gesang- und Musikschule von Juliane Elschewitz.

Preise der Plätze: 1-4 Reihe à 1 Nbl. 60 Kop. 5-12 Reihe à 1 Nbl. 10 Kop., die übrigen Reihen à 75 Kop. Balkon-Billets à 75 Kop. Entrée-Billets à 50 Kop., Logen à 5 Nbl. 60 Kop. Billets sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Fikiger und am Concert-Abend in der Casse zu haben.

Buchhalter u. Correspondent

mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, Prima Referenzen, sucht Stellung. Offerten erbiten an die Herren Runke & Söderström, welche weitere Auskunft gern erteilen.

Das Altestenamt der Schuhmacher-Zunftung zu Lodz beehrt sich die Herren Mitglieder zu der am Montag, den 21. d. Mts. stattfindenden Quartal-Sitzung und Altesten-Wahl ergebenst einzuladen

Spezial-Plüsch-Fabrik

M. S. Bermann,

Petrifauerstraße Nr. 56, im Hofe,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Möbel-Plüsch in allen Farben zu billigen Preisen.

Zu verkaufen.

Eine elegante Carriole für 2 Personen, mit Gürtenschiff für den Kutscher, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Papierhandlung des Herrn S. Peterzilge.

Sensationelle Neuheit!! Sicherheits-Fuss-Abstreicher

auf beiden Seiten (Sommer und Winter) zu benutzen. Bei jeder Jahreszeit unentbehrlich in jedem Corridor. Zu haben bei K. Zinke Przejazd-Strasse No. 14.

Das Möbel-Magazin,

die Tapetier- und Decorations-Anstalt, empfiehlt komplette filzvolle Einrichtungen für Salons, Speisezimmer, Schlafzimmer u. Boudoirs sowie einzelne Möbel, in- und ausländische Fabrikate, nach den neuesten Modellen gearbeitet.

Hermann Reiss, Warschau, 3. Groywanska-Strasse 3.

Suche in der Nähe der Promenadenstraße ein unmöbliertes

Zimmer.

Gefl. Zuschrift an die Exped. d. Blattes unter L. 200.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 19. Januar 1895:

populäre Vorstellung im neuen Jahre, zu wirklich populären & bedeutend herabgesetzten, halben Preisen der Plätze.

Zum dritten und letzten Male in dieser Saison:

Mit neuen Costümen, neu uniformirtes Pagen-Musik-Corps.

„Nanon“,

die Wirthin vom goldenen Lamm.

Große komische Operette in 3 Akten von F. Zell, Musik von R. Gené.

Morgen, Sonntag, den 20. Januar 1895:

Anfang der Vorstellung präcise 7 1/2 Uhr.

Mit neuen Costümen und Decorationen etc.

Novität!

Zum 1. Mal:

„Der Sänger von Palermo.“

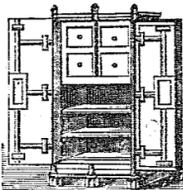
Große Operetten-Novität in 3 Akten von Alfred Zamara.

An den größeren Operetten-Bühnen Wien, Berlin, Hamburg etc. mit immensem Erfolge zur Aufführung gekommen.

Titelpartie: Franz Schüler. Marie, Königin von Sicilien: Marie Penné, Graf Enrico Cindolani: Felix Stegemann, Prinz Brancanto: Franz Koch etc.

556

Die Direction.



Carl Zinke,

Przejazd-Strasse 11,

leistungsfähigste Fabrik von feuer- und diebstahlsicheren

Geld- u. Bücherchränken

in Eisen- oder Stahlbauwerk.

Cassetten, Copir-Pressen etc. etc.

Die Gärtnerei

33. Konstantiner-Strasse 33, beehrt sich dem geehrten Publikum einen größeren Vorrath von Rosen, Maiglöckchen, Hyacinthen u. s. w. zu Kränzen, Bouquets, Guirlanden, Körben, Jardinières, zu empfehlen. Bestellungen werden schnell, sauber und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Uebernahme auch die Inspection von Gärten, ertheilt Auskunft über Anlagen von denselben und fertige Pläne an. Gleichzeitig übernehme auch die Schmückung von Grabstätten, Decorationen von Begräbnissen, Hochzeiten und Bällen.

Schachtelungssool F. Kuczyński.

Günstige Gelegenheit!

Sofort zu vermieten ein Laden, geeignet für ein Galanterie-Geschäft, in guter Lage, nebst Einrichtung mit oder ohne Wohnung; ein Laden für Seifen-, Licht- und Naphta-Geschäft. Ein kleiner Laden für jedes Geschäft passend. Näheres ertheilt Z. Rydzewski, Petrifauer Strasse 163, Wohnung No. 13.

Eine Schenke,

gut gelegen, ist per sofort zu verkaufen. Näheres bei Karol Janas, Zgierz-Strasse No. 70.



Piano

do sprzedania bardzo malo używane. Ulca Przejazd Nr. 10, mieszk. 10.

Erwige Jugend!

Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verblühten und rothen Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt weder Haut noch Wäsche.

Preis des Flacons 1 Nbl. 50 Kop.

Ein Flacon reicht zu sechsmonatlichem Gebrauch; der jedesmalige Gebrauch genügt für 6 Wochen. Nur zu haben bei W. Kulakowski, Hotel Hamburg, Petrifauerstr. No. 17.

Dienstag, den 22. Januar 1895 beginne ich mit einem neuen

Tanz-Cursus.

Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Petrifauer-Strasse No. 163 (Wohnung No. 10) angenommen.

Josef Richter, Tanzlehrer.

Dr. E. Czekański,

(Polizei-Arzt),

wohnt jetzt Petrifauerstr. No. 93, vor der Apotheke des Herrn Stopycz und empfängt ausschließlich mit Frauen-, Haut- und Unterleibskrankheiten Beauftragte. Sprechstunden wie gewöhnlich.

Dla kobiet.

Mieszkanie przy famli z całkowitym utrzymaniem (pension) lub bez, stolowanie za przystępną cenę Wiadomość w redakcyi.

Zu vermieten

verschiedene Wohnungen, bestehend aus 2 oder 3 Zimmern, Küche und Entree vom 1. April a. c., sowie ein Geschäftslokal, bestehend aus Laden, Zimmer, Küche, Keller und nöthigem Zubehör vom 1. Juli a. c. Zu erfragen bei Henriette Kuntel, Cafe Widzewer- und Przejazd-Strasse No. 85, Wohnung No. 4.



Polecam obuwie mekie, damskie i dzieciinne ze skó: zagranicznych i krajowych znanej dobroci i tanio przyjmuję obstalunki. Fasony modne. Zakład mieści się na rogu Południowej i Piotrkowskiej No 2.

A. Opitz.

Reisender,

der die Hauptstädte Rußlands für eine hiesige größere Wollwarenfabrik längere Zeit besucht hat, wünscht den Posten zu ändern.

Ein fein möbliertes

Zimmer,

eventuell mit Bedienung, separatem Eingang, per sofort zu vermieten.

Petrifauerstrasse No. 109, vis-à-vis Heinezel's Kaffee, Wohnung No. 13.

Ein perfectes

Röchin

wird per 1. April a. c. gesucht. Näheres in der Papierhandlung von S. Peterzilge.

Geübte

Näherinnen, Stopferinnen

für Er'otagen werden bei gutem Lohn gesucht. Peschel & Pincas, in der Fabrik von Heine. Wina, Długa 109.

Niniejszym ogłaszam że wystawiony przeze mnie w blanco sola weksel na zlecenie p. Ruprecht lub p. Wejsa nie ma żadnego znaczenia i ostrzegam, ażeby takowego nikt nie nabywał, gdyż droga sądowa od nieprawego posiadacza będzie odebrany. Karol Janas, Zgierska ul. No 70.

Compagnon

mit 12-15,000 Rubel als stiller Theilhaber für eine neu errichtete Fabrik gesucht. Offerten unter „15,000 R.“ an die Papierhandlung von S. Peterzilge erbeten.

9-10,000 Rubel

werden auf ein Grundstück mit Fabrikgebäude, sofort gesucht. Offerten unter 9-10 an die Papierhandlung von S. Peterzilge erbeten.



Ein großer schwarzer Pudel

ist Sonntag abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei

Kozłowski,

Wschodnia-Strasse No. 31.

Wegen Krankheit des

Besizers

ist aus freier Hand, mit guten Bedingungen, eine neue Ziegelei, mit 36 Morgen Land, prima Rohn, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Hiermit mache bekannt, daß ich keinen Wechsel über Rs. 92 ausgestellt habe und für dessen Zahlung nicht aufkommen werde.

Gustav Adolf Hübnar, Stadogofszcy No. 33.

Wohnung!

1-2 Zimmer, gesucht sofort im sichern Hause. Offerten mit genauen Angaben unter N. S. 75 in der Papierhandlung von S. Peterzilge abzugeben.

Verstorbene

Fleischer-Einrichtungen

und Hausgeräthschaffen zu verkaufen bei E. Karoff, Widzewostr. No. 114.

Ein tüchtiger

Reisender

(Christ), der Manufactur- und Galanteriewaren-Branchen sucht sofort Engagement. Gefl. Offerten bitte unter „Reisender“, poste restante Lodz, niederzulegen.

Ein 514

Webmeister-Aspirant,

welchem Gelegenheit geboten wird, sich weiter auszubilden, gesucht. Offerten unter Z. P. 50 an die Exp. d. Stg. erbeten.

Eine 120 pferdige Compound-Dampfmaschine

mit Condensation ist wegen Vergrößerung des Betriebes zu verkaufen und kann dieselbe im Gange gesehen werden.

Actien-Gesellschaft der Baumwoll-Manufactur „Louis Geyer“

Das 537

Restaurations-Lokal,

Cafe Srednia- und Wschodnia-Strasse, welches jetzt Herr Gustav Burchardt inne hat, ist vom 1. Sulta. c. ab zu vermieten. - Näheres beim Eigentümer, Photograph E. Stummann.

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und 3-4 Uhr Nachm. Zawadzka-Strasse 8, 1. Etage, links.

Im Restaurant,

Stównastr. No. 1265/29, ist ein guter Stuhl- und eine große Spielbank mit 3 Maschinen, 24 Stül: selbstspielend, billig zu verkaufen. Jedes zu Rs. 150. Wer ein Anrecht an die kleinere Spielbank hat, kann sich Sonntag den 20. einfinden.

O. Barth.

Klinika dla chorych z cierpieniami drog moczowych, oraz oddział dla chorób moczozymom wlasciwych, Warszawa, Zlota 14.

Klinik für Herrn- und Geschlechtskrankheiten: Specielle Abtheilung für Männerkrankheiten, Warschau, Stota 14, Wohnung No. 8 von 4-6.

Verordeter Rechtsanwalt

Maurycy Cohn

verlegte seine Kanzlei nach Lodz, Zielona-Strasse No. 7, vis-à-vis der Synagoge, Barriere.

8871